

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 13.

Donnerstag, den 30. Januar 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Eine Gegenrevolution in Vorbereitung?

Trotzdem die jungtürkischen Kreise sich die größte Mühe geben, die Zustände innerhalb des Reiches zu unterdrücken und die Nachrichten hierüber als unwahr hinzustellen, sind Meldungen von unrichtiger Seite nach Wien gelangt, die das Vorhandensein tiefer Gegenstände bekräftigen. Der Tod Na'im Paschas, der sehr beliebt war, hat die Truppen und die ihm ergebenen Offiziere in große Erregung versetzt, und man glaubt im allgemeinen, daß er absichtlich getötet worden sei. Daher ist die Erbitterung groß, und das Komitee fürchtet die Gefahr einer Gegenrevolution. Seine Abgesandten geben sich alle Mühe, die Offiziere zu beeinflussen oder auch einzuschüchtern. Auch in Paris sind Gerüchte über einen Gegenstand im Umlauf. Die Nachricht, daß Abdu'l-Raschid an der Spitze des 4. Armeekorps sich anschickte, von der Tschatalahlinie nach Konstantinopel zu marschieren, um die Ermordung seines Freundes Na'im Pascha zu rächen, wird dort auf Grund von Meldungen jüngsten Datums, die aus Tschatalah direkt eingetroffen sind, für glaubhaft gehalten.

Eine Note der Verbündeten an die Türkei.

Wie das Reuters-Bureau erfährt, traten die Balkan-Verbündeten Dienstag nachmittag 2½ Uhr zusammen und konferierten über drei Stunden. Während dieser Konferenz entwarfen und unterzeichneten sie eine Note, die sie den Türken zu überreichen beabsichtigen. Diese Note, die den Abbruch der Friedensverhandlungen ankündigt, soll, ist aber dem türkischen Botschaftsminister Na'im Pascha noch nicht übergeben worden und wird dies voraussichtlich auch noch nicht werden. Da die Porte den Botschaftern verweigert hat, die Antwort auf ihre gemeinsame Note sofort zu erteilen, hatten die Londoner Balkan-Unterhändler es für richtig, diese Antwort abzuwarten. Vielleicht ist jedoch nicht dies allein der Grund des Zögerns. Dem Abbruch der Friedensverhandlungen müßte in absehbarer Zeit doch die Kündigung des Waffenstillstandes und dieser die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten folgen. Nun ist es nicht zweifelhaft, daß die dann erforderlichen neuen Anstrengungen zur Eroberung von Adrianopel nicht von den Bulgaren allein werden getragen werden können, sondern daß sie auf die Mitwirkung der Serben, von denen schon jetzt 50 000 an der Einschließung der Feste teilnehmen, und der Griechen angewiesen sein werden. Griechen und Serben benutzen diese Lage, um jetzt endlich mit den Bulgaren ernstlich über die Teilung der eroberten Gebiete zu verhandeln. Griechenland besteht darauf, Saloniki zu behalten, und Serbien erhebt Ansprüche in Makedonien. Ueber diese Interessen muß unter den Verbündeten zuerst eine Einigung erfolgen, ehe Griechen und Serben sich bereit erklären, mit voller Kraft an der Seite ihrer bulgarischen Verbündeten die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

Eine rumänische 150-Millionen-Anleihe.

Wie das Reuters-Bureau mitteilt, hat das bekannte Konsortium für rumänische Geschäfte, Diskont-Gesellschaft S. Bleichroeder, von der rumänischen Regierung einen Betrag von nom. 150 Millionen Francs 4½-prozentige, dreijährige Schatzscheine, teils fest, teils in Option, übernommen. Die Ausgabe der Schatzscheine erfolgt zwecks Realisierung von Krediten, die fast ausschließlich auf älteren Gesetzen beruhen und von der rumänischen Legislative zur Deckung der Bedürfnisse der verschiedenen Staatsdepartements eröffnet sind. Eine öffentliche Subskription wird nicht stattfinden, vielmehr ist beabsichtigt, die Schatzscheine freihändig zum Verkauf zu stellen.

Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen verharren, wie aus Sofia gemeldet wird, auf demselben Stande und fahren daher fort, Unruhe zu verursachen. Angesichts des Bruchs mit der Türkei werden die Delegierten in Sofia zurückgehalten. Die Verhandlungen werden dann direkt zwischen den Regierungen in Sofia und Bukarest geführt werden.

Kiamil Pascha schwer erkrankt.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde Kiamil Pascha vom Schläge gerührt, der ihm die rechte Seite lähmte. Bei dem hohen Alter des Kranken befürchten die Ärzte das Schlimmste.

Cholera in der serbischen Armee.

Nach einem Bericht des Generals Putnik soll in der serbischen Armee die Cholera erschreckend im Zunehmen begriffen sein.

Der Sultan

will seinen Thron verkaufen oder verpfänden, um die leeren türkischen Staatskassen zu füllen.

Diese von Londoner und Pariser Blättern verbreitete Meldung ist wohl auf die unbestätigt gebliebenen Gerüchte zurückzuführen, daß Sultan Muhammed V. zur Abdankung entschlossen sei. Ganz unmöglich ist es nicht, daß der Sultan zur Rettung des Vaterlandes zu dem außerordentlichen Mittel der Thronverpfändung griffe; hat doch auch sein Bruder und Vorgänger seinen Reichthum an kostbaren Juwelen verpfändet. Die orientalischen Fürsten pflegen sich mit außerordentlichen Prunk zu umgeben, und es ist Tatsache, daß der Thron des Sultans in Konstantinopel ein massives Goldes besteht und verschwindend mit kostbaren Diamanten geziert ist. Der Thronstuhl ist viele Millionen wert, und es würden sich zweifellos amerikanische Milliardäre finden, die ihn ankaufen oder entsprechend beileihen würden. Die Meldung, daß eine Beleihung des Sultans durch Amerika bereits stattgefunden hätte, ist dagegen in jedem Falle verfrüht. In Afrika sowie in Persien stehen verwaiste Monarchenthronen, was wird aus diesen werden?

Deutschland.

Die Stiftung eines Ehrenzeichens für Militärflieger ist am Geburtstag des Kaisers erfolgt. Das Abzeichen soll vieredrig gestaltet haben und ein allegorisches Bild, eine Stadt, über der sich ein Flieger befindet, zeigen. Das Fliegerabzeichen wird an solche Militärpiloten verliehen, die die Feldpilotenprüfung bestanden und ein militärisches Examen auf einer Fliegerstation mit Erfolg erfüllt haben. Außerdem erhielten 8 Fliegeroffiziere, die in letzter Zeit größere Ueberlandflüge ausgeführt haben, den Kronenorden 4. Klasse. Mehrere Oberleutnants und Leutnants wurden ferner durch Vorkaufbeförderung ausgezeichnet.

Den Kaiserpreis für deutsche Flugmotoren, der am vorjährigen Kaisergeburtstage in Höhe von 50 000 Mark gestiftet wurde, hat die Firma Benz in Mannheim für einen vierzylinderigen 100 PS-Motor erhalten, den Preis des Reichskaisers, 30 000 Mark, die Firma Daimler in Unterlüpfen für einen Sechszylinder 80 PS, den des Kriegsministers, 25 000 Mark, ebenfalls die Firma Daimler für einen vierzylinderigen, den Preis des Reichsmarineamts, 10 000 Mark, die Neue Automobilgesellschaft in Berlin für einen vierzylinderigen 100 PS, und den Preis des Reichsamts des Innern, 10 000 Mark, die Argus-Motoren-Gesellschaft für einen vierzylinderigen 100 PS. 45 Motoren waren für den Wettbewerb eingeleistet worden. In zwei Jahren wird ein neuer Wettbewerb stattfinden, für den die Mittel aus der Nationalflugpende genommen werden und der Kaiser einen kostbaren Ehrenpreis stiftet. Die Direktoren der preisgekrönten Werke nahmen auf kaiserliche Einladung an der Galavorstellung in der Kgl. Oper teil.

(Herr v. Aiderlen und Baltischport.) In einem Aufsatze über Herrn v. Aiderlen-Wächter, den verstorbenen Staatssekretär des Innern, in „Nord und Süd“ heißt es, daß Herr v. Aiderlen f. St. die amtliche Mitteilung über die Ergebnisse der letzten Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren in Baltischport als eine ganz überflüssige Verbeugung vor dem Dreieckverband angesehen habe. Diese Mitteilung ist umso beachtenswerter, als jetzt auch die „Voss. Zeitung“ erklärt, daß der Schlußsatz der damaligen Note, der die feste und dauernde Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland stark betonte, gegen den Willen und Rat des auswärtigen Amtes vom Reichskanzler hinzugefügt worden sei.

Mansfelder Segenstaler sollen als Hundertjahrfeier geprägt werden. Im übernächsten Jahre feiert der Mansfelder See- und Bergbaureich seine hundertjährige Zugehörigkeit zu Preußen. Zur Feier dieses Jubiläums sollen laut „Voss. Ztg.“ Gedenkmünzen in der Form der bekannten Mansfelder Segenstaler — „Segen des Mansfelder Bergbaues“ — in erheblichem Umfange geprägt werden.

(Neue Beamtenstellen im Eisenbahnetat.) 10 168 neue Beamtenstellen sieht der Eisenbahnetat für das Jahr 1913 vor. Es befinden sich darunter nicht weniger als 7303 Unterbeamte, die, wie bekannt, zum überwiegenden Teile aus dem Stande der Eisenbahnarbeiter hervorgehen. Die Zahl der mittleren Beamten soll nach dem Etat um 2846 vermehrt werden; beteiligt sind daran namentlich die technischen Eisenbahnsekretäre und Bureauassistenten. Außerdem kommen u. a. in Zugang: 920 Lokomotivführer, 800 Zugführer, 300 Werführer, 287 Eisenbahnassistenten usw. Infolge dieser Stellenvermehrung werden zahlreiche Beamte befördert werden, so im Lokomotivdienste allein 920, im Zugdienste 800, im Weichenstellere- bzw. Stellwerkdienste 1630, und zur etwaismäßigen Umstellung gelangen dann zahlreiche Hilfsbeamte, so im Lokomotivdienste über 1800, im Weichenstellere- bzw. Stellwerkdienste über 2400.

(Deutsch-belgische Unfallversicherung.) Ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien über Unfallversicherung, das am 1. Febr.

1913 in Kraft treten wird, ist dem Reichstage zur Kenntnisnahme zugegangen. Nach dem Abkommen sind für Betriebe, die ihren Sitz im Gebiet eines der beiden Teile haben und ihre Tätigkeit auch im Gebiet des anderen Teils ausüben, soweit sie den Unfallversicherungsbestimmungen beider Länder unterworfen sind, die Unfallversicherungsbestimmungen desjenigen Landes maßgebend, in dem die Tätigkeit ausgeübt wird. Dies gilt ohne Rücksicht auf den Ort, an dem das Personal angenommen worden ist, vorausgesetzt, daß es sich um Tätigkeiten handelt, die entweder in Deutschland oder in Belgien ausgeübt werden. Bei der Durchführung der Unfallversicherung des einen Landes im anderen Lande wird gegenseitig durch die zuständigen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden beider Länder sowie Rechtsbehörden nach Maßgabe der für Zivil- und Handelsfachen geltenden Bestimmungen geleistet. Verpflichtungen aus Unfällen, die sich vor dem Inkrafttreten des Abkommens ereignet haben, sind auch weiterhin von demjenigen Entscheidungsträger zu erfüllen, der bisher zum Schadenersatz verpflichtet war.

(Emden als Auswandererhafen.) Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung, der Stadt Emden, der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd sind zum Abschluß gekommen, so daß die von der Reichsregierung erteilte Konzession nunmehr in Kraft treten kann. Die beiden hantelnden Schiffahrtsgesellschaften werden gemeinschaftlich eine Linie einrichten, die von Hamburg oder Bremen ihren Ausgang nimmt, und Emden mehrere Male im Monat anläuft. Emden wird auf diese Weise einen transatlantischen Verkehr mit Nord- und Südamerika erhalten. Die Einrichtung einer Linie, die von Emden aus ihren Ausgang nimmt, hat sich noch nicht ermöglichen lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Erzherzog Rainer +.) Erzherzog Rainer starb Montag nachmittag 3 Uhr 10 Min., nachdem er seit Sonntag in Agonie lag. — Mit Erzherzog Rainer war das älteste Mitglied des österreichischen Kaiserhauses dahingegangen. Der Erzherzog war ein Großvater des Kaisers Franz Joseph, der um drei Jahre jünger ist als der Verstorbenen. Nicht nur durch seine lange Lebensdauer war er einer der populärsten österreichischen Fürsten geworden; die ausgezeichnete Organisation der österreichischen Landwehr, die sein Werk ist, sichert ihm ein dauerndes Andenken. Auch staatsmännisch ist der Erzherzog hervorgetreten und er kann zu den in Oesterreich seltenen „politischen Bringen“ gezählt werden.

England.

Die englische Wahlrechtsvorlage wurde in der Montagtagung von der Regierung zurückgezogen.

Russland.

Die russische Herrschaft über die Mongolei ist bereits auf das dortige Militärwesen ausgedehnt. Auf Befehl des Zaren wird das mongolische Heer mit modernen Geschützen, Maschinengewehren, Gewehren und Munition versehen. Die mongolische Regierung, deren Gefandtschaft in Petersburg freundlich empfangen wurde, hat sich bereits über die Organisation des Heeres mit dem russischen Kriegsminister ins Einvernehmen gesetzt.

Marokko.

Die Verluste der Franzosen in Marokko sind durch ein heftiges Gefecht mit aufständischen Marokkanern bei Zaonia um 8 Tote und 41 Verwundete vermehrt worden.

Westfalen u. Rheinland.

Waldholungsstätten.

Kamen, 30. Jan. Auf dem Gebiete der sozialen Hygiene ist im letzten Jahrzehnt ungemein viel geschehen, und eine ganze Reihe von Städten auch unseres westdeutschen Bezirks haben sich in der Errichtung von entsprechenden Institutionen und Einführung sonstiger Maßnahmen ein Ehrenamt geleistet, obgleich sie sich dadurch selbst nützen, wenn sie die Volksgesundheit zu heben suchen. Erreutlich ist es auch, daß die private Wohlfahrtspflege Hand in Hand mit den kommunalen Bemühungen geht und diese tatkräftig unterstützt. Es sei nur an die Waldholungsstätten erinnert, die der Gewerke „Bunte“ in Essen für die Stadt gestiftet hat. Derartige Waldholungsstätten sind in den letzten Tagen sehr in Aufnahme gekommen, und mit Recht, sie erheben oft kostspielige Wäbereien und bringen vielfach verhältnismäßig schnelle Genesung oder Besserung. Die Einrichtung solcher Waldholungsstätten ist keine allzu schwierige und kostspielige, sie kann auch mit ziemlich primitiven Mitteln erfolgen. Die Hauptfrage ist ja eben der Aufenthalt in frischer Luft. Natürlich muß auch für eine gute, wenn auch einfache Kost gesorgt sein, da diese wesentlich zur Stärkung beiträgt. Auch brauchen solche Erholungsstätten in der kälteren Jahreszeit keineswegs geschlossen zu werden, im Gegenteil kann man auch während dieser Zeit recht gute Heilerfolge erzielen. Wünschenswert ist es, daß nicht nur die Jugend in solchen Heilstätten Aufnahme findet, wo natürlich auch für einen nicht allzu ausgedehnten Schulunterricht gesorgt sein muß, sondern daß alle, die bedürftig sind, soweit sich das bewerkstelligen läßt, oder untergebracht werden. Ständige ärztliche Kontrolle ist natürlich selbstverständlich. Wie gesagt, die Kosten für derartige Erholungsstätten sind keineswegs unaufbringlich, und es wäre im Interesse der Volksgesundheit dringend zu wünschen, daß jede Gemeinde, die es irgend ermöglichen kann, sich zu einer derartigen Einrichtung entschließt.

Erfolglose Klage von Strassenanliegern wegen Eigentumsbeeinträchtigung durch die Strassenbahn.

(Kamen, 30. Jan. Trotz der zahlreichen und großen Vorteile, die ein regelmäßiger Straßenbahnverkehr mit sich bringt, glauben doch mitunter einige Grundstücksbesitzer, durch die Straßenbahn in ihrem Eigentum beeinträchtigt zu werden, sei es infolge des Lärms der Bahn, sei es durch erschwerten Zugang zu ihren Grundstücken. Es kommt dann auf die Umstände des einzelnen Falles an, ob eine Beeinträchtigung zu bejahen ist. Handelt es sich um Erschwerung des Zugangs zu den Grundstücken, so können die Anlieger jedenfalls dann einen Anspruch gegen die Straßenbahn nicht geltend machen, wenn sie selbst bei Anlegung des Fußweges gegenüber der Straßenbahn Eigentümerin auf alle Ansprüche aus etwaigen Veränderungen verzichtet haben. Zum Verständnis dieser Ausführungen diene der nachstehend mitgeteilte Rechtsstreit:

Die Kläger sind Eigentümer mehrerer Hausgrundstücke an der Dattinger Straße in Weitmar, einer dem Provinzialverband von Westfalen gehörenden Provinzialstraße. Auf dieser Straße verkehrt seit 1897 die elektrische Straßenbahn Bochum-Dattingen. Die Kläger behaupten nun, der Zugang zu ihren Grundstücken sei ihnen dadurch wesentlich erschwert, daß die Gleise der Straßenbahn mehrfach, zuletzt im Jahre 1908, höher gelegt worden seien. Sie haben deshalb gegen die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn-Aktiengesellschaft in Bochum eine Klage wegen Eigentumsbeeinträchtigung erhoben und begehrten zunächst, daß die Beklagte ihnen zu ihren Besitzungen einen ungehinderten Zu- und Abgang verschaffe. Später änderten die Kläger ihren Antrag dahin ab, daß sie nunmehr in erster Linie Zahlung einer Entschädigung von 900 Mark für jeden von ihnen verlangten. Zur Begründung machten sie geltend: ihre Rechte und Vorteile auf ungehinderten Verkehr von und nach ihren Grundstücken hätten sie zum Wohle des Gemeinwohlens opfern müssen; die Beklagte, die hiervon die Vorteile habe, müsse sie nach § 75 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht entschädigen.

Landgericht Bochum und Oberlandesgericht Hamm haben die Klage abgewiesen. Zur Begründung seines Urteils führt das Oberlandesgericht aus: Die Unbilligkeit des Klageanspruchs ergibt sich aus folgendem Sachverhalt: Den Klägern gehört der Bürgersteig auf der Dattinger Straße nicht in seiner ganzen Breite, er besteht vielmehr zum Teil aus aufgeführten früheren Chausseegräben. Den Klägern ist gestattet, den gesamten Bürgersteig als Zugang zu ihren Besitzungen zu benutzen. Dabei sind sie gegenüber dem Provinzialverband die Verpflichtung eingegangen, auf Verlangen alle etwaigen Veränderungen vorzunehmen, die Kosten hierfür zu tragen und auf alle Ansprüche aus Veränderungen der Straße zu verzichten. In dem Vertrage zwischen der Straßenbahn und dem Provinzialverband ist nun bestimmt, daß den Straßenbahnbesitzern der bisherige Zugang zu ihren Besitzungen ungehindert verbleiben sollte. Allein die Provinz hat sich dabei das selbständige Recht zu Veränderungen vorbehalten. Der Landesbauinspektor hat nun aus Zweckmäßigkeitsgründen die Seitenteile der Straße höher legen lassen und zugleich die Straßenbahn aufgefördert, ihrerseits die Schienen zu erhöhen. Diesem Auftrage mußte die Beklagte nachkommen. Die Kläger ihrerseits sind nach dem Vertrage zwischen ihnen und dem Provinzialverband verpflichtet, die Veränderungen zu dulden und haben auf alle Ansprüche daraus verzichtet. Dieser Vertrag ist rechtsverbindlich. Infolgedessen können die Kläger keine Entschädigung von der Beklagten verlangen, die ihrerseits ihre Rechte zur Verände-

Zum Ausbau der Universität Bamberg.

zung der Straße lediglich von dem P. ab-
verband absteht.
Das Reichsgericht hat dieses Urteil
des Oberlandesgerichts bestätigt und
die Revision der Kläger zurückgewie-
sen. (Münch. K. V. 312/12. — Urteil vom
18. Dezember 1912.)

Wie muss ein Treppengeländer beschaffen sein?

Kamen, 30. Jan. Wer die Erhaltung eines
Gebäudes oder eines mit einem Grundstück ver-
bundenen Werkes für den Besitzer übernimmt
oder das Gebäude oder das Werk vermöge eines
ihm zustehenden Nutzungsrechts zu unterhalten
hat, ist für einen Schaden durch Einsturz oder
Abfall von Teilen in gleicher Weise verant-
wortlich wie der Besitzer, der nach § 836 des
Bürgerlichen Gesetzbuchs für die Folgen fehler-
hafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung
haftet. Die Ersatzpflicht tritt nur dann nicht ein,
wenn zum Zwecke der Abwendung der Gefahr die
im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet wor-
den ist. Ist der Besitzer und der Verwalter ver-
antwortlich, so haften sie gesamtschuldnerisch, wenn
nicht ihr Vertrag besonders die Haftpflicht regelt.
Mit einem auf die Bestimmungen der §§ 836 und
838 sich beziehenden Rechtsstreit beschäftigte sich
ein Rechtsstreit, der dem Reichsgericht zur end-
gültigen Entscheidung vorgelegen hat.

Die St. Hedwig-Kirchengemeinde in
Berlin ist Eigentümerin des katholischen
Bereinshauses, in dem eine Wirtschaft be-
trieben wird. Der Betrieb der Wirtschaft ruht
in den Händen des Hoteliers St., der als
Pächter auch die Verpflichtung übernommen hat,
das Haus zu unterhalten. Am 13. Januar 1910
fiel in einem Saale des 1. Stockwerks ein Mobe-
abend für Friseur statt, wobei Vorträge ge-
halten wurden. Der Friseur M. war gewillt, den
Mobeabend zu besuchen. Als er die Treppe hin-
aufging, fiel ihm eine schwere eiserne Treppen-
wange, die sich weiter oben losgelöst hatte, auf
die rechte Hand und verletzte ihm zwei Finger
ziemlich erheblich. M. hat gegen die Kirchengemeinde als Eigentümerin des Gebäudes und
gegen St. als Pächter Klage auf Schadloshaltung
wegen aller Folgen des Unfalls erhoben.

Das Landgericht Berlin hat ein
Zwischenurteil erlassen und die Kirchengemeinde sowie den Pächter dem Grunde nach ver-
urteilt. Die Kirchengemeinde, die Regressansprüche
gegen den Pächter und Verwalter erheben kann,
hat sich bei dem Urteil beruhigt. Gegen sie ist
das Urteil rechtskräftig geworden. Der Pächter
St. dagegen hat Berufung eingelegt. Das Kam-
mergericht zu Berlin hat die Berufung
zurückgewiesen und ausgesprochen: Da der Pa-
schte sich zur Unterhaltung des Gebäudes ver-
traglich verpflichtet hat, ist der Anspruch gegen
ihn begründet, wenn die Abhängigkeit der Treppen-
wange auf einen Mangel in der Unterhaltungs-
pflicht des Gebäudes zurückzuführen ist. Es ist
durch die Zeugen festgestellt, daß das Geländer
vor dem Unfall erheblich gemindert war, so daß
es die Besucher gefährden mußte. Mit dem Sach-
verständigen ist davon auszugehen, daß die Wange
falsch im Laufe der Jahre gelodert hatte. Dadurch
ist festgestellt, daß das Geländer sich in einem
mangelhaften Zustande befand. Namentlich
bedeutet ein solcher Zustand bei einem Resta-
urationshause, in dem sich oft bis 200
Personen einstellen, eine starke Gefährdung
der Sicherheit. Dieser Nachweis genügt, um
die Ersatzpflicht des Beklagten zu begründen.
Selbst wenn die Wange durch die Gewalt eines
Fremden herausgebrochen sein sollte, so würde da-
durch der Beklagte von der Haftpflicht nicht befreit
werden; denn § 836 B. G. B. setzt nicht voraus,
daß sich ein Teil durchaus von selbst abgelöst ha-
ben müsse.

Es genügt für die Voraussetzung
der Haftpflicht, wenn die Abhängigkeit
mitgeteilt hat. Ein solches Treppen-
geländer muß so beschaffen sein, daß
es auch starken Gegenbruch aushalten
kann.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil
des Kammergerichts bestätigt und die
Revision des Beklagten zurückgewiesen.

Kamen, 30. Jan. (Anspruchssache.) Die
Anzahlung der Arantengelder, Alters-, Invaliden-,
Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten
für den Monat Febr. 1913 findet in Kamen
am 4. Febr. beim Wirt Friedrich u. zwar für Witwen
und Waisen um 2 1/2 Uhr, für Berginvaliden, Reichs-
und Zulassrentner um 3 1/2 Uhr statt. desgleichen,
in Courl am 5. Febr. beim Wirt Vöhring, für
ersterer um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/2 Uhr. In
Unna am 1. Febr., beim Wirt Mader, für Witwen
und Waisen um 2 1/2 Uhr, für Berginvaliden, Reichs-
und Zulassrentner um 3 1/2 Uhr; desgleichen für
Unna II am 3. Febr., beim Wirt Mader, und zwar
für ersterer um 2 1/2 Uhr, für letztere um 3 1/2 Uhr.

Lohn- bzw. Abzugsstage
finden statt auf:
Grillo und Grimberg . . . 8. Febr. 22. Febr.
Reche Werne . . . 8. " 22. "
Reche Königsborn, Heeren
und Bönen . . . 1. " 22. "
Reche Massen . . . 8. " 26. "
de Wendel, Grube . . . 8. " 26. "
de Wendel, Koleret . . . 11. " 26. "

Kamen, 30. Jan. (Verschiedenes.) Ueber
die im Bergbau zu Sprengzwecken verwen-
dete Munition ist nach Anordnung der Berg-
behörde von jedem Schießmeister ein Schieß-
buch zu führen. In diesem muß die Zahl und
Art der erhaltenen und vom Schießmeister ver-
wendeten Munition gebucht werden. Werden die
Schießbücher nicht kontrolliert, so liegt die Ab-
hängigkeit nahe, daß einzelne Schießmeister die Pa-
trone unordentlich führen und daß Patronen
nicht im Bergwerk verbraucht, sondern
unverändert in die Hände der Arbeiter kommen.
Entsteht durch eine solche entwendete Patrone ein
Unfall, so ist die Bergwerks-Gesellschaft
haftbar; ihr Verschulden liegt, wie in einem
neuesten vom Reichsgericht entschiedenen Rechtsstreit
daraus hervorgeht, in der Unterlassung der
Kontrolle.

(Die elektrische Straßenbahn Kamen-Methler-Weid.) Es ist, wie wir hören, davon
die Rede gewesen, die Straßenbahn von
Kamen nach Methler-Weid bis zur Vollendung
der Sek.-Regulierung zu verlegen. Unseres
Erachtens hies das eine eilige und bringende
nützliche Sache ohne jeden nachhaltigen Grund auf
die lange Bank schieben. Die Provinzialstraßen-
durch die Weidenfeld am 1. wird doch von der
Haupt-Regulierung in einer Weise berührt. Dar-
um könnte doch zunächst mal bis Menze
ohne alles Bedenken gebaut werden.
Erst bei Hülfs-Mühle könnte allenfalls eine
Aenderung eintreten; aber auch dort wird es sich
höchstens um die Verlegung einer Brücke handeln
können. Wenn das geschieht, würde es doch wahr-
scheinlich keine große Sache sein, auch das Straßen-
bahngelände entsprechend zu verlegen. Uebrigens
wird wohl noch viel Wasser in den jetzigen Win-
dungen gemächlich die Sekte hinabziehen, ehe es
in begründetem Lauf der Dinge zu kommen kann. Je-
denfalls sollte man sich durch solche
Bedenkenlichkeiten nicht abhalten lassen,
endlich ein Werk fertig in Angriff zu
nehmen, das für alle in Betracht kom-
menden Ortschaften von der aller-
größten Bedeutung ist. Für Kamen ist diese
Bahnverbindung nahezu eine Lebensfrage. Wir
freuen uns daher der Zusage des verehrten Herrn
Bürgermeisters, auf der demnächst stattfindenden
Gesellschafts-Versammlung mit ganzer Kraft ein-
treten zu wollen. Soffentlich findet er bei den
selben willigen Gehör. Nachdem für den
Östen des Kreises in Kleinbahnen so
viel getan worden ist ohne Ansehung der
dabei entstandenen Kosten, ist es hohe
Zeit, daß auch für den Westen des Kreises
in dieser Beziehung endlich mal
etwas geschieht.

Der Ausschluß der Volksbibliothek hielt
am Dienstag den Vorabend des Herrn Bürger-
meisters eine Sitzung ab, in welcher anstelle des
scheidenden Bibliothekars Herrn Lehrer Sauerland,
welcher mit dem 1. April nach Soest übersiedelt,
Herr Lehrer Käßmann gewählt wurde. In
seiner ersten Sitzung wurden die Bibliothekarien an-
scheinend von vielen Abwesenden den Kindern als
„Spielzeug“ überlassen und dann in schlechtem
Zustande wieder abgeliefert. Aus diesem Grunde
hat man darauf den Weiterbezug von Zeitschriften
eingestellt. In der vorgelagerten Sitzung ist nun
beschlossen worden, einige Zeitschriften wieder zu
bestellen. In den Jahren der Bücher u. s. w. liegt
es dann aber auch, für eine gute und saubere
Zurückhaltung Sorge zu tragen.

**(Fachlicher Meisterkurs für Damen-
schneiderinnen.)** Nach dem bekannten Erfolge
des Handwerkskammer-Kurses für weibliche
Handwerker Lehrlinge nur auszubilden, wenn
sie die Befähigung hierzu nachweisen können. Wer
nicht auf Grund der sog. Uebergangsbefreiungen
das Recht zur Anstellung von Lehrlingen weiter
behält, muß die Meisterprüfung ablegen. Für
dieserlei Damen-schneiderinnen, die sich der
Meisterprüfung unterziehen wollen und nicht über
entsprechende Kenntnisse im Fachzeichnen und
Musterzeichnen verfügen, empfiehlt es sich, einen
fachlichen Vorbereitungskursus durchzumachen. Die
Handwerkskammer Dortmund beschließt, voraus-
gesetzt in diesem Frühjahr einen Kursus in Kamen
in die Wege zu leiten, falls sich mindestens 15
bis 20 Teilnehmerinnen von Kamen und Umgegend
melden. Darum empfiehlt es sich, daß diejenigen,
die ein Interesse daran haben, daß ein solcher Kursus
in Kamen zustande kommt, sich baldigst zur Teil-
nahme anmelden. Anmeldungen nimmt die Hand-
werkskammer Dortmund, Kaiserstraße 78, und die
Auskunftsstelle für Frauenberufe, Dortmund, Oh-
wall 27, entgegen. Die Anmeldung verpflichtet
zur Teilnahme am Kursus, jedoch nicht zur Ab-
legung der Meisterprüfung. Es können daher auch
andere selbständige Schneiderinnen, die eine ent-
sprechende praktische Tätigkeit nachweisen können,
an dem Kursus teilnehmen, auch wenn sie die
Meisterprüfung nicht abzulegen beabsichtigen. Die
Unterrichtsgelder für jeden Teilnehmer wird den
Betrag von Mk. 10 nicht übersteigen, da die hier
gedeckten Kosten durch die Handwerkskammer oder
aus anderen öffentlichen Mitteln getragen werden.
Ein erneutes Ansehen der Fleischpreise
im Kleinhandel ist im Januar nach einem stei-
genden Preisrückgang zu Ende vorigen Jahres sta-
tisch festgestellt worden; nur der Preis für das
Rindfleisch ist der gleiche geblieben wie im vorigen
Jahre, d. h. in der Durchschnittsberechnung. Im
Gegensatz zu dem Ansehen der Fleisch-
preise steht ein Preisrückgang für
Schweine an vielen Viehmärkten, u. a. auch
auf dem Berliner Schlachthausmarkt.

Verkaufen, 30. Jan. Der Personenzug
von Reddinghausen nach Hamm, welcher Montag
mittags 1.29 fahrplanmäßig vom Bahnhof Ver-
gamen-Werne abfahren sollte, entgleiste kurz hinter
Reddinghausen. Ein abgefallener Refektorium kam
erst kurz vor 3 Uhr hier an.

Münster, 30. Jan. (Verschiedenes.)
Das Solo-Quartett des Dortmunder Lehrergesangs-
vereins wird kurz nach Ostern wieder im Saale
des Herrn Fischer ein Konzert veranstalten. —
Ende voriger Woche verhaftete die Polizei hier
eine Hausbälterin, welche von den Amtsgerichten
Münster und Aken wegen Diebstahls schriftlich
geurteilt wurde. Die laubere Maid hat bereits schon
9 Jahre hinter Gefängnismauern zugebracht.

**Unna, 30. Jan. Eine interessante An-
lage wegen Verzehrs des Nahrungs-
mittelgesetzes** beschäftigte gestern die 3. Straf-
kammer des Dortmunder Landgerichts als Be-
rufungsinstanz. Der Geschädigte der Molkerei
Unna, Emil Trüde, war vom Unnaer
Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verur-
teilt worden. Die Molkerei Unna hatte wegen
ihrer guten Butter Marken-Milch, den sie be-
sonders in den letzten mitternachten Jahren selbst
nicht mehr beden konnte. Trüde ging infolgedessen
dazu über, einen großen Teil der Butter aus
Hamburg zu beziehen und mit dem Firmenstempel

„Molkerei Unna, Feinste Tafelbutter“ zu ver-
kaufen. Später änderte man die Bezeichnung in
„Fabrikation und Handlung Molkerei Unna“ G.
m. b. H. Seitdem die neue Butter in den Handel
kam, wurden Klagen laut. Das Schöffengericht kam
schließlich zu einer Verurteilung, weil die Käufer
in den Glauben verführt worden seien, sie
käufen feinste Molkereibutter aus der Molkerei
Unna, während es in Wirklichkeit andere Butter
erhielt. Der Angeklagte gab an, daß er die
fremde Butter streng getrennt gehalten und sein
Vertriebsbüro erkläre, der Angelagte habe nur das
gekauft, was 90 Prozent aller Molkere-
reien täten. Das Gericht kam zur Einstel-
lung des Verfahrens aus folgenden Erwä-
gungen: Das Nahrungsmittelgesetz sei nicht an-
wendbar, weil dieses den bestraft, der wissentlich
oder fahrlässig verdorbene oder gesundheitsschäd-
liche Genussmittel in den Verkehr bringt oder feil-
hält. Daß die in Frage kommende Butter von
solcher Beschaffenheit gewesen sei, stehe nicht fest,
ebenso wenig habe bewiesen werden können, daß
die fremde Butter Veranlassung zur Klage ge-
geben habe. Eine Verurteilung hätte nur, wie
der Vorsitzende bemerkte, auf Grund des Gesetzes
über den unlauteren Wettbewerb er-
folgen können, weil hier ein Mittel zum Zwecke
der Täuschung angewendet sei. Da es aber an
einem dahingehenden Strafantrag mangelte,
sonnte eine Verurteilung erfolgen.

Dortmund, 29. Jan. (Verschiedenes.)
Auf dem Eisenwerk „Union“ wurde der Zimmerer
Valentin Galt von einem vorübergehenden Kampf-
franz erfaßt und zu Tode gebrückt.

Am 25. September wurde der Invalide August
Bedmann von dem Wagen des Weggebers Gich-
horn überfahren und derart verletzt,
daß er unter den Händen des hinzugefahrenen
Arztes starb. Die Strafkammer verurteilte den
Weggebers Paul Freund von hier wegen
fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Ge-
fängnis. In dem Urteil wird u. a. ausgesprochen,
die Strafe sei so hoch bemessen, weil die Fußgänger
gegen das schnelle Fahren der Weggewagen geschützt
werden müssen.

Dortmund, 27. Jan. (Todesurteil.) Der
Anstreicher Heinrich Freitag sei gestern mittag von
dem Neubau des Hotels „du Nord“ aus der 2.
Etage in den Lichtschacht und verunglückte
tödlich.

Vöhm, 29. Jan. Eine aufregende
Szene hat sich in Linden abgespielt. Dort drang
ein fremder Mann in die Wohnung zweier Frauen
und belästigte sie in der größtmöglichen Weise. Eine
Frau sprang in der Angst aus dem Fenster, die
andere kroch unter das Sofa. Ein zu Hilfe kom-
mender Kostgänger wurde von dem Mann ver-
letzt. Tann floh der Eindringling. Er wurde
später als der Bergmann St. aus Weimar er-
mittelt.

Reddinghausen, 29. Jan. Unter der
Selbstbeschnidung, Vielweiberei ge-
trieben zu haben, stellte sich der Polizeibehörde in
Serten der Arbeiter Louis Bad. Nach seinen
Angaben hat er 1889 zuerst in Alendorf, Kreis
Kreikheim, geheiratet, aus dieser Ehe gingen vier
Kinder hervor. 1898 hat er Frau und Kinder
heimlich verlassen. 1908 hat er eine zweite Frau
in St. Johann geheiratet, die ihm ein Kind
schenkte; mit dieser habe er zuletzt in Mch ge-
wohnt. Der jetzige Aufenthalt seiner Familie ist
dem Manne nicht bekannt. Er wurde dem Amts-
gericht in Reddinghausen zugeführt.

Reddinghausen, 28. Jan. Die dem
Trunk ergebene Ehefrau des Bergmanns Mu-
rattsch trank aus der Schnapsflasche ihres Man-
nes, die jedoch Schwefelsäure enthielt. Die
Frau starb kurz darauf. Der Mann gab beim
Verhör an, er habe die Schwefelsäure zum Waschen
seines Rades gebraucht; er stellte sich aber
heraus, daß das Rad bereits seit mehreren Tagen
verdorben worden war. Die Staatsanwaltschaft
hat die nähere Untersuchung bereits ein-
geleitet.

Gelsenkirchen, 29. Jan. (Eristochen.)
In der Nacht zum Kaisergeburtstag wurde der
unverheiratete Bergmann August Pfeiffing, Leo-
poldstraße 32, erschlagen. Die Leiche, die zwei
Stichverletzungen aufwies, wurde nachts gegen vier
Uhr auf dem Bürgersteig vor dem Hause Wis-
marsstraße 214 aufgefunden. Der Kriminalpolizei
gelang es, im Laufe des Montags eine Person
festzunehmen, die als Täter in Frage kommt.

Vötmro, 29. Jan. (Betriebsstörung.)
Montagabend kurz nach 10 Uhr geriet auf der
Berge „Ab-in-baden“ bei der Kohlenförderung ein
Förderkorb unter die Seilseilseil, wo-
durch das Seil riß. Beide Förderkörbe stürzten
in den Schacht. Durch das umhergewirbelte
Seil wurde das Fördermaschinenhaus und die
Seilermaschine, sowie der Schachtbau schwer be-
schädigt. Der Betrieb ist für mehrere Tage ge-
hört. Die 3500 Mann betragende Belegschaft
wurde, soweit wie möglich, auf benachbarten sta-
tischen Becken untergebracht. Menschenleben sind
nicht zu Schaden gekommen.

Unna, 30. Jan. (Ertrunken.) Der
26 Jahre alte Schiffsmaat Arnoldus Vermeeren,
der sich an Bord des Schiffes „Petit Emil“ begeben
wollte, stürzte infolge Kälte aus dem Rachen und
ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen
werden.

**Mülheim (Ruhr), 28. Jan. (Gasver-
giftung.)** Auf der Gießerei 5 der „Friedrich
Wilhelms-Hütte“ in Mülheim (Ruhr) ereignete sich
gestern nachmittag ein Massenunglück. Ein
Gasarbeiter fiel, um Reparaturen auszuführen,
in eine Renteigrube. Durch austretende Gase
sank er betäubt nieder. Mitarbeiter sowie ein
Meister und ein Ingenieur, die zu seiner Rettung
herbeieilten, stürzten ebenfalls bewußtlos nieder.
Von den 10 Verunglückten, die zurzeit
im Krankenhaus befinden, ist bereits einer
an Gasvergiftung gestorben.

Hamborn, 29. Jan. Einer Starkstrom-
leitung von 1000 Volt kam im Bereiche der
Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ der Arbeiter Weu-
mann aus Solten zu nahe. Der Mann war
sofort tot.

Kleve, 29. Jan. Die Strafkammer be-
schäftigte die ganze abgelaufene Woche ein Ver-
urteilungsprozeß. Angeklagt waren die Kauf-

leute Georg Schmitz, Gustav Schmitz und
Bernhard Unterberg, alle drei aus Mörs.
Sie sollen im Dezember 1910 und im Februar
1912 über den Fabrikanten Landtagsabgeordneten
Hubert Unterberg in Firma Unterberg-Albrecht,
Vorstädter in Rheinberg, Behauptungen ver-
breitet haben, die geeignet waren, Namen und Ruf
der Firma Unterberg-Albrecht in der öffentlichen
Meinung schwer herabzusetzen. Auf Grund einer
umfangreichen Beweisaufnahme — es waren
nicht weniger als 48 Zeugen geladen — sprach
das Gericht alle drei Angeklagten der schweren
Verleumdung schuldig. Das Urteil lautete gegen
jeden der Angeklagten auf einen Monat Ge-
fängnis. Außerdem wurden ihnen die Kosten
des Verfahrens auferlegt.

Köln, 29. Jan. Der Rosenmontags-
zug, der von jeher eine große Anziehungskraft auf
alle Freunde des rheinischen Humors ausgeübt
hat, ist in diesem Jahre nach dem Motto „Sang
und Klang im Karneval“ zusammengestellt.
Der Zug weist diesmal nicht weniger als 75 Grup-
pen und Wagen auf, aus denen hervorzuheben
sind: Das Karnevalslied, der Gassenhauer, der
Weich der Torpedoboot, der Matrosentanz, „Es
leucht uns noch nicht schlief“, Treibund und Drei-
verband, Pieschits und jenseits des Kanals, der
Käuferschutz, die Eisegleiser Torburg (aus der
bekanntlich die Kaiserin gestiegen wurde), das
hohe Lied, das bösche Händchen-Theater, Reineke
Fuchs, 2,3 Millionen Ueberfluth. Den Zug be-
gleiten 16 Musikkorps und 9 Gesangschor.

Köln, 29. Jan. (Ueberraschung.) In
der Montag-Nacht wurde die Frau eines Wirtes
auf der Dürren Straße, als ihr Mann sich in
die Stadt begeben hatte, das Opfer eines verwegenen
Mauüberfalles. Als sich die Frau nach
Friedrich nach ihrem Schlafzimmer begeben wollte,
stellten sich ihr zwei Kerle auf dem Flur entgegen,
die sie anheulten, zu Boden schlugen und zu er-
würgen versuchten. Hierauf entflohen die Räuber
die Gelächter, die die Frau in den Händen hielt,
und entliefen unermüdet. Als der Wirt nach
Hause kam, fand er seine Frau in bedenklichem
Zustande vor dem Schlafzimmer liegend.

Neuwied, 29. Jan. (Selbstmord.) Der
ehemalige Gerichtsaktuar Höhrer von hier hat
sich bei dem Ausflugsort Rittersturz bei Koblenz
erschossen. Die Ursache dürfte in der Dienst-
entlassung zu suchen sein.

Vönn, 29. Jan. (Todesurteil.) Der
78 Jahre alte Rentner Beder stürzte aus dem
Fenster seiner im dritten Stock befindlichen Woh-
nung auf die Straße. Er war sofort tot.
Der altmütterliche Greis hatte sich bei einem Anfall
von Alzheimers zu weit aus dem Fenster gebeugt.

Weilburg, 29. Jan. (Zwei Verurtheile
verurteilt.) Auf der Grube „Anna“ bei Hirsch-
hausen sind zwei verurteilte Bergleute töd-
lich verunglückt. Die beiden konnten erst
nach sechsständiger Arbeit aus den Gesteinsmassen
befreit werden.

Codessturz eines Fliegers.

Wachen, 28. Jan. Gestern nachmittag
führte der 24jährige Flieger Hüll, der in Johan-
niskal das Pilotenzeugnis erworben hat, auf
heiligen Flugplatz Brandeiche bei einem Probe-
flug aus etwa 10 Meter Höhe ab. Er blieb mit
einem Schädelfraktur tot liegen. Der Unfall wurde
dadurch herbeigeführt, daß Hüll am Ende des
Flugplatzes einer Telegraphenstange ausweichen
wollte, weshalb er den Apparat hochschob und vom
Sitz stürzte. Der Apparat wurde erheblich be-
schädigt.

Wachen, 28. Jan. Ueber den tödlichen Un-
fall des Fliegers Hüll, der einen Schädelfraktur
und schwere innere Verletzungen davontrug und
sofort tot war, meißel Professor Reihner, der Ge-
lehrte des von Hüll geleiteten Apparates, den
„Berl. Volkszeitung“: Hüll stürzte aus geringer Höhe
ab, als er wegen der schwierigen Platz-
verhältnisse zu weit hoch ging und abrutschte. Der
Apparat setzte zuerst mit dem Vorder- und dem
rechten Flügelende auf, federte zurück und schloß
bald die Flügel nach hinten heraus. Hüll hatte
es leider abgesehen, Sturzhelm und elastischen Gürtel
zu verwenden.

Aus aller Welt.

Die Saboteure an der Arbeit.

Auf der im Van befindlichen unterirdischen
Strecke Invalidenplatz der Nordbahn-Stadtbahn in
Paris erfolgte eine in böswilliger Absicht durch eine
Sprengmine herbeigeführte Explosion. Ein
großer Teil der fast fertiggestellten
Tunnelarbeiten wurde zerstört. Wäre
die Sprengpatrone nur einen Meter weiter vom
Fundort der Spurens gelegt worden, so wäre die
Gasleitung nächst dem großen Magazin von Bom-
march explodiert und es wäre eine Katastrophe
von ungeheurer Umfang erfolgt. Der Straßen-
körper des Bommarich wurde schwer beschädigt. Es
handelt sich, wie es scheint, um die Tat eines
mit Anarchisten in Verbindung stehenden entlassenen
Arbeiters. Die bisherigen Feststellungen haben er-
geben, daß die Explosion durch Dynamitpatronen
verursacht wurde, und daß es sich um einen ver-
brecherischen Anschlag handelt. In der Nähe der
Explosionsstelle wurde ein vom revolutionären all-
gemeinen Arbeiterverband gezeichnetes Rundschreiben
vorgefunden.

Die Ueberfliegen des Simpfon in der
Schweiz ist dem schweizerischen Flieger Bielowicz ge-
glückt. Der kühne Alpenflug dauerte nur 25 Mi-
nuten. Der Flieger landete bei Domodossola an
derselben Stelle, wo sein Landsmann Chaves nach
seinem Simpfonflug den Tod fand.

Vor den Augen seiner Frau wurde
der 64jährige Berliner Produktenhändler Weichmann
aus der Balldammstraße zwischen zwei Kradfah-
rern zermalmt. Er wollte über den Radbahn den
Tiergartenstraße, als gerade 2 Kraftwagen
entgegenkommender Richtung herangefahren kamen.

Türk Koblenz erlitten in Pünz
Frau und ein Kind des Arbeiters Matowski. Zwei
andere Kinder konnten gerettet werden.

— A
straße in
gepflegt.
der 56 J
Frau ist
stande in
— A
titer Enjel
Höhe von
— G
rige Schen
Liebhaber,
Schwelelän
das Augen
werden sol
Transp
hat be
sie im
kosten
— G
vorierten
der Technik
und hat
Veranlassu
tionen hat
demokratis
— D
„Rater S
Müssen St
100. Lebe
von Sach
verliehen
damaligen
— D
wagen v
fests junge
Fahren, die
volwer die
die Passag
haft an die
ten, deren
ginn. W
der Fah
beamt, d
mit den
dem drei
den. Die
einen erneu
machten.
— S
Gitsch in
und sein
in den Ba
Scheune to
kurzem info
Anfall von
— D
in Nordame
eintreten, h
lich frühzeit
reits Tauer
nach in ma
geschwemmt
müssen.
— A
tionen-De
fährden M
Unterflugh
Francia her
bestehen für
hochstapler
selbstschne
Wälder ist
Angaben. A
des Flächig
ausgefeht.
Neue
Abbru
Wieder e
Bäse gtre
Ballanbunde
lungen a
das mit Re
es kommt
liche Folge
türkenwut
Linge ist.
welche die
gierten den
überreichen
für abgebro
An ihre
tügen D
Da di
Staaten
Friedens
Wochen
Bevollm
gewartet
Ergebnis
beseitigen
langen, f
danern g
16. Degen
angelun
1913 in
Urunde
gierten de
Danows.
Wie
der ferd
um 3 M
Hotel, u
türkisch
den Zim
wurde. G
die Note
das Hotel
dem An
Staatsf
Note zu ü

sch mit und
ei aus Mörs.
im Februar
abgeordneten
berg-Altbricht,
ngen verdrängt
en und auf
öffentlichem
Grund einer
es waren
en — sprach
er schweren
lautete gegen
Monat Gen
die Kosten
enmontags-
kraft auf
ausgelegt
Motto „Sang
gestellt. Der
75 Grup-
bervorzuheben
senhauer, der
ofentanz, Es
nd und Drei-
kanals, der
rg (aus der
wurde), das
ater Meinede
Den Zug be-
schür.) In
eines Wirtes
Mann sich in
es verweigern
Frau nach
gelegen wollte,
lief entgegen,
und zu er-
die Räuber
Händen hielt,
Wirt nach
bedenklichem
gegend.
mord.) Der
on hier hat
bei Robben
der Dienst-
sturz.) Der
te aus dem
lichen Wob-
sofort tot
einem Unfall
sther gebragt
Bergleute
bei Hirsch-
eute töd-
kommen erst
bestenmassen
ers.
nachmittag
er in Johan-
hat, auf
einem Probe-
er blieb mit
Unfall wurde
m Ende des
ausweichen
rth und vom
erheblich be-
tödlichen Ab-
Schädelbruch
abstrug und
gner, der Ge-
parates, den
geringer Höhe
nigeren Platz
brustschte. Der
rad und der
schlun-
Schill hatte
astischen Gü-
ht.
arbeit.
unterirdischen
Stadtbahn in
cht durch eine
ion. Ein
gestellten
stört. Wäre
weiter vom
so wäre die
in von Don-
Katastrophen
Der Straßen-
beschädigt. Es
die Tat eines
en entlassen
en haben er-
amiltonen
im einen ver-
der Nähe der
ationären all-
Mundschreien
nylon in der
Bislobucie ge-
nur 25 Mi-
omodofoola an
Chavez nach
Frau wurde
der Weisheit
ist Profridrich
Fahrdamm der
schlagen auf
fahren kamen
in Punkt der
atonski. Der
er

Aus Nahrungsorgen. In der Kraut-
straße in Berlin hat sich eine Familien-
tragödie abgespielt. Aus Nahrungsorgen vergiftete sich dort
der 56 Jahre alte Tafeledier Ernst Richter mit
seiner gleichaltrigen Frau mit Sublimat. Die
Frau ist tot, der Mann wurde in bedenklichem Zu-
stande ins Krankenhaus gebracht.

Fliegerabsturz. Der argentinische Avia-
tiller Engebione stürzte bei Villalujan aus einer
Höhe von 20 Metern ab und fand den Tod.

Eine gewalttätige „Brant“. Die 45jäh-
rige Schneiderin Ditche in Hamburg gab ihrem
Liebhaber, einem 24jährigen Klempnergehilfen,
Schwefelsäure ins Gesicht, wodurch der junge Mann
das Augenlicht verlor. Als die Täterin verhaftet
werden sollte, nahm sie Gift. Sie starb auf dem
Transport zum Krankenhaus. Die Selbstmörderin
hat bereits vier Jahre Gefängnis verbüßt, weil
sie im Februar 1907 einen Telegraphenarbeiter er-
schossen hatte.

Ein Studentenkampf zwischen der kor-
porierten und der freien Studentenschaft ist an
der Technischen Hochschule in Dresden ausgebrochen
und hat bereits zu mehreren Duellforderungen
Veranlassung gegeben. Die studentischen Korpora-
tionen hatten die freie Studentenschaft sozial-
demokratischer Neigungen beschuldigt.

Dem ältesten Soldaten Deutschlands,
„Bater Strauß“, der in dem jächstischen Orte
Müllers-St. Niklas am Geburtstage des Kaisers sein
100. Lebensjahr vollendete, wurde vom König
von Sachsen die König-Friedrich-August-Medaille
verliehen. „Bater Strauß“ hat 1833—38 beim
damaligen 2. Schützenregiment in Leipzig gedient.

**Der Ueberfall eines Straßenbahn-
wagens** vor den Toren von Paris durch
sechs junge Burken im Alter von 18 bis 20
Jahren, die dem Schaffner mit vorgehaltenem Re-
volver die Tageseinnahme abnahmen und dann
die Passagiere ausrauben wollten, erinnert leb-
haft an die „Taten“ der Pariser Automobilbandi-
ten, deren Tölpel in der kommenden Woche be-
ginnt. Während die Burken bei der Plünderung
der Fahrgäste waren, erschienen Polizei-
beamte, die einen lebhaften Revolverkampf
mit den Straßenbahnern ausnahmen, in
dem drei der Burken tödlich gemacht wur-
den. Die drei andern wurden verhaftet, als sie
einen erneuten Angriff auf einen Straßenbahnwagen
machten.

Schredensstat eines Geisteskranken. In
Gischn (Böhmen) ermordete ein Diener seine Frau
und sein einjähriges Kind und steckte die Leichen
in den Backofen. Er selbst wurde später in der
Scheune tot aufgefunden. Der Mann hatte vor-
her infolge eines Sturzes mit dem Pferde einen
Anfall von Wahnsinn erlitten.

Die Baumbrücke am Mississippi
in Nordamerika, die fast alljährlich im Frühjahr
eintreten, haben sich in diesem Jahre außergewöhn-
lich frühzeitig eingestellt. Bei Vicksburg sind be-
reits Tausende von Quadratmeilen überflutet, so
daß in manchen Bezirken die Saatbestände fort-
geschwemmt wurden und die Familien flüchten
müßten.

**Auf der Suche nach einem 30 Mil-
lionen-Reisefraudanten.** Die belgischen Behörden
suchen nach einem Hochstapler, der in Brüssel
Unterhaltungen in Höhe von 30 Millionen
Francs verübt haben soll. Die spanischen Grenz-
behörden sind telegraphisch ersucht worden, den
Hochstapler bei etwaigem Ueberschreiten der Grenze
festzunehmen. Ob der Flüchtling der Direktor
Willmer ist, darüber hat man noch keine genauen
Angaben. Die Regierung hat auf die Ergreifung
des Flüchtigen eine Belohnung von 15 000 Fr.
ausgesetzt.

Neueste Nachrichten

Abbruch der Friedensver- handlungen.

Wieder einmal ist die Balkankrise in eine neue
Phase getreten: Die Londoner Bevollmächtigten des
Balkanbundes haben die Friedensverhand-
lungen abgebrochen. Das ist ein Ereignis,
das mit Recht neue Besorgnisse wecken muß, aber
es kommt nicht unerwartet, da es die natür-
liche Folge des in Konstantinopel durch den Jung-
türkenputsch herbeigeführten Umschwunges der
Lage ist.

Die Note.

welche die Balkanverbündeten durch ihre Dele-
gationen den türkischen Unterhändlern in London
überreichen ließen und die Friedensverhandlungen
für abgebrochen erklärt, lautet:

An ihre Excellenzen, die Herren bevollmäch-
tigten Delegierten der hohen Pforte auf der
Friedenskonferenz!

Da die Bevollmächtigten der verbündeten
Staaten seit der Suspension der Arbeiten der
Friedenskonferenz vergeblich während dreier
Wochen auf eine Antwort der osmanischen
Bevollmächtigten auf ihre letzten Forderungen
gewartet haben, und da, wie es scheint, die
Ergebnisse in Konstantinopel die Hoffnung
beistimmen, zu einem Friedensschluß zu ge-
langen, sehen sie sich zu ihrem größten Be-
dauern gezwungen, zu erklären, daß die am
16. Dezember vergangenen Jahres in London
angeknüpften Verhandlungen am 28. Januar
1913 in London abgebrochen wurden. — Die
Urkunde trägt die Unterschriften aller Dele-
gationen der Balkanstaaten, als erste die Dr.
Danev.

Wie das Renterbureau erfährt, erschien
der serbische Gesandtschaftsträger Gruisch
um 3 Uhr nachmittags im Carlton-
Hotel, wo er von einem Sekretär der
türkischen Mission empfangen und nach
den Zimmern Mesid Paschas geleitet
wurde. Gruisch überreichte hierauf formell
die Note der Verbündeten. Er v-r-riech-
das Hotel sogleich wieder und begab sich nach
dem Auswärtigen Amt, um dem
Staatssekretär Grey eine Abschrift der
Note zu übermitteln.

Kündigung des Waffenstillstandes.

Auf einen Beschluß des bulgarischen Minister-
rates wurde das Armeehauptquartier ange-
wiesen, den Waffenstillstand mit dem heutigen
Tage zu kündigen.

Alarmnachrichten.

denen wir vorläufig nachhaltige Zweifel entgegen-
setzen, bringt die Berliner „Post“ über die ru-
mänisch-bulgarische Spannung in folgenden Mel-
dungen:

In Sofia herrscht eine große Aufregung.
Man erwartet nämlich das Eintreffen eines ru-
mänischen Ultimatus. In den Volks-
kreisen ist die Meinung verbreitet, daß ein Krieg
mit Rumänien unvermeidlich sei.

Der „Petit Parisien“ meldet aus Belgrad:
Seit dem Staatsstreich in Konstantinopel hätten
die rumänischen Forderungen in einer Weise zu-
genommen und seien in so scharfer Weise vor-
getragen worden, daß die Hoffnung, zu einer
friedlichen Einigung zu kommen, verschwindend
sei. Es sei wahrscheinlich, daß es zu einem Bruch
kommen werde. Nach dem Besuche des rumänischen
Gesandten bei dem Präsidenten des Staatsrates
in Sofia entstand sogar das Gerücht, daß Ru-
mänien ein Ultimatum an Bulgarien gestellt
habe. Jedenfalls wird die Lage für sehr ernst
gehalten, und man zieht einen Eintritt rumäni-
scher Truppen in die strittigen Gebiete in
Betracht.

Beginn der österreichischen Demobilisierung.

H. Wien, 29. Jan. Der Landesverteidigungs-
minister teilte gestern den Abgeordneten der ver-
schiedenen Parteifractionen des Parlaments mit,
daß das Kriegsministerium die Regimentskom-
mandeure angewiesen habe, 5 vom Hundert der
vor Weihnachten einberufenen Reservisten vor-
läufig zu entlassen.

Beim Rodeln verunglückt.

W. Müritz, 29. Jan. Hier geriet eine
Frau, die mit ihren zwei kleinen Töchtern auf
einem Rodelschlitten eine steilabfallende Gasse hinab-
fuhr, bei der Einmündung in die Hauptstraße un-
ter einen vorbeifahrenden Wagen. Das jüngste
Kind, ein jähriges Mädchen, erlitt einen Schädel-
bruch. Die Frau und das andere Kind wurden
leicht verletzt.

Uermächtnis.

W. Dresden, 29. Jan. Hier starb der frühere
Landgerichtsdirektor Schill und hinterließ der
Stadt Dresden sein Vermögen im Betrage von
444 000 Mark.

Dynamitexplosion.

W. Kefissawotol (Transkaukasien), 29. Jan.
Auf dem Kupferwerken der Gebirge Kamburlov
wurden durch eine Dynamitexplosion 6 Leute ge-
tötet. Ein zweistöckiges Gebäude wurde vollständig
zerstört.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten.

Unna, 30. Jan. Ertrunken ist gestern
nachmittag in einem Teiche hier der 14 Jahre alte
Knabe Rudolf Hackensch von hier. Der Knabe
hatte sich zum Zwecke des Schwimmen auf den
Teich begeben, der zugefroren war. Die Eisbede-
cke hielt nicht stand, und der Knabe ertrank, ehe Hilfe
herbeigeholt werden konnte.

Vereins-Nachrichten.

Unter dieser Rubrik erfolgt die amtliche Bekannt-
machung der Mitteilungen aus dem Vereinsleben, sowie von
Berichten über Versammlungen, deren Bekannt-
machung im „Förder-Blatt“ erfolgt war. Ebenso
gelangen Mitteilungen über Ausnahmen, welche auf gleich-
zeitig erlassene Anträge hinweisen. Mitteilungen, welche
zur Erhaltung von Anzeigen dienen, bleiben unberücksichtigt.

Siedlaken, 30. Jan. Der Krieger- und
Landwehrverein Siedlaken in Verbindung
mit dem Turnverein „Germania“ benutzte den
letzten Sonntag dazu, Kaisergeburtstag
festlich zu begehen. Der Einladung der beiden
Vereine war so zahlreiche Folge gegeben worden,
daß der neue Kriegerklub-Saal bis auf äußerste
besetzt war. Fräulein von der Heide brachte mit
gutem Vortrage den Festvortrag zu Gehör, worauf
der 1. Vorsitzende in markigen Worten unseres
Kaisers gedachte. Sodann zog das dreiteilige vater-
ländische Schauspiel „Remore, die Grabesbrant“
von Holtei an den Augen der Festversammlung
vorüber. Die Darsteller hatten sich eine große
Aufgabe gestellt, und dank ihres Fleißes und ihrer
Ausdauer haben sie dieselbe vortrefflich gelöst.
Wohlbekannter und lebhafter Beifall belohnte sie
denn auch für ihr angewandte Mühe. Während
dieses Stück erlitten Inhaftes war, folgte nunmehr
der Schwan „Reutnants Vetter“ welcher die Lach-
muskeln der Festgäste fortgesetzt in Bewegung hielt.
Auch für dieses Stück erlitten die Darsteller rei-
chen Beifall und ebenso für die Gesangsvorträge
humoristischen Inhalts. Als gegen 12 Uhr das
Programm abgewickelt war, trat nunmehr der
Tanz in seine Rechte, der bis in die frühen Mor-
genstunden dauerte. Alle Teilnehmer werden sich
der schönen und gemüthlichen Feier noch gerne er-
innern.

Bönnen, 30. Jan. Die Generalversamm-
lung des Bürgerfchützenvereins unter Vorsitz
des Herrn Guttschloßers Platte ehrte zunächst das
verstorlene Vorstandsmitglied Fr. Fiedemann durch
Erheben von den Plätzen. Der Kassierer, Herr
Kendant Volmann, erstattete die Rechnungslage, es
wurde ihm Entlastung erteilt. Zwei neue Mitglie-
der wurden angenommen. Zum zweiten Vorstehen-
den wurde Herr Aug. Nix und als Vorstandsmit-
glieder die Herren W. Both und W. Fiedemann ge-
wählt. Rechnungsprüfer wurden die Herren K.

Schulte, A. Degenhardt. Als Vereinsbote wurde
Herr W. H. Volmann gewählt. Der Verein be-
schloß, am Samstag, den 31. Mai, und Sonntag,
den 1. Juni, sein Schützenfest in altbekannter Weise
beim Wirt Volmann zu feiern.

Unna, 30. Jan. Der Jagdschützenverein für
den Kreis Hamm hielt am Freitag in Unna
seine Generalversammlung ab. Im verfloffenen
Jahre konnten 570 Mk. als Prämien an pflicht-
treue Beamte gezahlt werden. Der Verein hat
sich dem Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein
angeschlossen und wird voraussichtlich vom nächsten
Jahre ab durch die Vermittlungsfelle desselben
lebendes Wild zum Aussehen beziehen. Die Jahres-
rechnung schloß ab mit einem Bestande von 2181,26
Mark. Herr Guttschloßer, 2. Vizepräsident, hielt
einen hochinteressanten Vortrag über den
weidgerechten Abichuß des Rehwildes. Nach Be-
sprechung verschiedener jagdlicher Angelegenheiten
stellte Herr Dekonomierat Große-Bege den An-
trag, es sollten vom nächsten Jahre ab anfangs
Januar Fragebogen an sämtliche Mitglieder,
welche innerhalb des Vereinsbezirks Reviere belegen,
gelandt werden. In diese Fragebogen soll das
in der verfloffenen Saison erlegte Wild eingetragen
werden; die Bogen sollen dann vor der General-
versammlung dem Vorstande eingereicht werden.
Die Versammlung stimmte dem Antrage zu.

Wie die Heuschrecken geigen, schildert an
Hand zahlreicher interessanter Bilder Dr. Adolf
Heilborn in den eben erschienenen Schlußlieferun-
gen (19—22) des 1. Bandes der „Wunder der
Natur“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Ber-
lin W. 57, 65 Lieferungen zu je 60 Pfg.). Da
heißt es: „Nicht neben mir zieht es plötzlich hell
und durchdringend, und wie ich den Blick am Bo-
den spazieren schide, entsetzt ich auch alsbald das
Schlupfloch dieses Musikanten, die leicht abwärts
steigende Erdröhre einer Feldgrille (Grillus cam-
pistris). Wie Aufschau halten, steht der Musi-
kant den schwarzen Dämonen zur Höhe hinaus und
beginnt von neuem zu wehen und zu geigen. Da-
bei ist er so in seine Musik vertieft, daß ich ihn
mit raschem Griffe fange und in meine Flasche
sperren kann. Er sucht zwar zu wehren und ei-
bricht sich vor Schreck; aber das nützt ihm nichts,
und bald beruhigt er sich und fängt wieder zu
musizieren an. Zu diesem Zwecke hebt er die
braunschillernden Flügel, die mit dem blinkenden
Spiegel besetzt sind. Die Vorderflügel, ein wenig
und wegt sie eifrig gegeneinander; das tut er in
der Sekunde sechs- bis achtmal und mit beiden
Flügeln zugleich. Betrachten wir mit Hilfe einer
guten Lupe diese Flügel genauer, so sehen
wir, daß der obere — hier der rechte, bei den
Laubheuschrecken der linke — in seinem Geäder
eine besonders starke, spindelförmige, an den En-
den abgegebene Ader zeigt, die, wie eine Laubgrille
etwas gerieft, zahlreiche, winzig kleine, mit den
Spitzen oder besser Schneiden nach innen gerichtete
Zähne trägt. Mit diesem raselartigen Fiedel-
bogen streicht nun unsere Grille über eine stark
vorpringende, herbe, scharfkantige Leiste am inneren
Rand der unteren (linken) Flügeldecke und bringt
dadurch diese Seite und mit ihr eine eigenartige
Resonanzvorrichtung zum Tönen. Solche Resonanz-
vorrichtung wird aus dem von kräftigen Leisten
gepannten, dünnen „Spiegel“ des unteren und dem
sich darüber schiebenden sogenannten „Schilde“ des
oberen Flügels gebildet. Wie Neutank bei den
Laubheuschrecken gezeigt hat, vermag auch die untere
Flügeldecke als Geigenbogen, die obere als Saite
und Resonanzkasten zu dienen. Einen anderen
„Geigenbogen“ führen die Feldheuschrecken (Acridi-
den), bei ihnen tragen die Schenkel der Sprung-
beine die Raselzähne, die gegen die Seitenleiste
der Flügeldecken gerieft werden.“ Von den übrige-
gen, durchweg ganz prachtvoll und meist mit
photographischen Naturstudien illustrierten Ab-
handlungen dieser Schlußlieferungen nennen wir
noch den Aufsatz des Führers der modernen An-
thropologischen Schule Prof. Dr. H. Knaack: „Das
Organ unserer Seele“, die Schilderung des Lebens
der Seigeln aus der Feder des Direktors der Zoo-
logischen Station in Triest, Prof. Dr. Carl A.
Cori, die Klauerei Bruno S. Bürgels über „Boten
aus dem Weltraum“, sowie die A. W. Neu-
manns über „Flieger der Vorzeit“ u. a. m. Ein
Ueberblick über die bisher erschienenen Lieferungen
zeigt, daß mit „Die Wunder der Natur“ ein Werk
geschaffen worden ist, das in Bild und Wort das
Beste und Neueste auf dem Gebiete der Natur-
wissenschaften bietet. Es sei deshalb nochmals un-
sern Lesern angelegentlichst zur Anschaffung emp-
fohlen.



Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und
gottgegeben nach langem, schwerem Leiden unser
innigstgeliebter Sohn und Bruder

Karl Dieckmann

im Alter von 29 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Weddinghofen bei Kamen, den 28. Jan. 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause aus in Methler statt. 225



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
abend 8 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten
Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel, den Berginvaliden

Wilhelm Luft

nach kurzem Leiden und nach Empfang der hl.
Sterbesakramente im Alter von 76 Jahren in den
Himmel abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Kamen, Bergkamen, Lerche, den
29. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag
3 Uhr vom Sterbehause aus, das Seelenamt Sams-
tag morgen 8 Uhr statt. 226

Auch der hartnäckigste

Kuften hält den erprobten
Wobert-Tabletten nicht stand,
so steht in einem der zahlreichen
Zeugnisse über dieses ausge-
zeichnete Mittel zu lesen. Wer
irgend zu Erhaltung neigt, viel
zu sprechen hat, seinen Hals
schonen muß, läßt sie nie aus-
gehen und nimmt sie regelmäßig,
wobei er immer von neuem ihre
erfrischende und wohltuende
Wirkung verspürt. Die Schachtel
kostet in allen Apotheken und
Drogerien 1 Mark.

Niederlage in Kamen: 58
Adler-Apothek, Königsr. 1.

Suche sofort ein

Mädchen

im Alter v. 15 Jahren, welches
Liebe zu Kindern hat. 216

Näheres in der Geschäfts-
stelle der Kamener Zeitung.

Suche für mein Mündel,
15 1/2 Jahre alt,

Stellung

im bürgerl. Haushalt. 212
H. Becker, Bergkamen,
Jansemannstr. 26.

Möbel

einzelne Stücke
und kompl. Ausstattungen
Salons
Herrenzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen

auf Teilzahlung
zu Kassapreisen
nur bei

N. Fuchs

Dortmund
Ostenhellweg
41.

Lieferung frei. Diskrete
und freundl. Bedienung.

**Vorteilhaftes
Angebot!**

Gültig nur bis Ende Februar.

1 Fahrrad

gründlich instand setzen,
prima vernickeln und
emaillieren, einschl. neue
Speichen, Schutblech u.
Griffe 223

Mt. 20.—

Alb. Karrenberg.

Weststraße 75 Telefon 188.

Gerichtlich eingetragene Firma gibt
bar Geld Wechsel, Schuldschein
Möbel, Police usw. und

1. u. 2. Hypotheken

durch H. Kilian, Hamm, Schiller-
straße 58, 1. Et. Nähe Friedhof.
Tägl. 9—8, Sonntag 10—2. Nach-
porto erbeten. 211

1 Wohnung, 3 Zimmer

nebst Keller, Stall u. 30 Ruten
Gartenland auf sofort zu verm.
221

Heinrich Droste,
Overberge, Büchstr. 126.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum
1. März gesucht. 219

Offert. unt. G. 219 an die
Geschäftl. der Kamener Zeitung
erbeten.

Am nächsten Montag

beginnt unsere diesjährige

Weiße Woche.

Große, sorgfältige Vorbereitungen ermöglichen es, unserer verehrlichen Kundschaft eine außergewöhnliche Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf sämtlicher

Aussteuer-Artikel

wie Weißwaren, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Tischzeuge, Bettwäsche, Gardinen, Kleiderstoffe, Konfektion etc. zu bieten.

Wie allgemein bekannt bringen wir auch in den niedrigen Preislagen nur bewährte Qualitäten zum Verkauf.

Beachten Sie bitte unser Preisangebot, welches am Samstag in dieser Zeitung erscheint.

Ludwig Clemens

Dortmund, Westenhellweg 102-106.

1087

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Schotte zu Kamen, Inhaber der Firma Gebr. Hochheimer zu Kamen, ist infolge eines von dem Gemeinshuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf den

18. Februar 1913, vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Kamen, Zimmer Nr. 8, anberaumt. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Kamen, den 25. Januar 1913.

228 Königlich-Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Dingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1913, Austrete: Frühjahr 1916 bzw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionier-Kompanie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird, außer Wohnung und Verpflegung, eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstandes der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven, vom 1. Februar 1913 ab in Cuxhaven.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Puch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung“.

Freiwillige Feuerwehr und Schützen-Verein

— Overberge. —

Sonntag, den 2. Febr. 1913, abends 6 Uhr,

im Lokale des Wirts Schmülling in Overberge:

Knifers-Geburtstagsfeier

bestehend in Theater und Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

227 Der Vorstand.

Der Knifer
für den Knifermarkt
„Kavalier“
macht das Leder geschmeidig
„Kavalier“
färbt nicht ab
„Kavalier“
gibt schönsten Glanz

Prima Zuckerrübenkraut
in ganz vorzüglicher Qualität
10 K 1.90 Mk. Bei Abnahme
von ca. 150 K bedeutend billiger
Angabe der nächst. Zahnst.
erm. C. F. Hüser, Hammerde 1

Garantiert reinen
Kafao
Marke H. P., Mund 85 Pfg.
Kategorie H. P. Thiel, Kamen
Straße 21. Fernruf 180.

stut Boltz Einj., Fähn.,
Prim., Abitur.
monau 1. Thür. Prosp. frei.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Februar d. Js., im „Schützenhof“ (W. Reinhard) stattfindenden

1. Unterhaltungsabend

der Jugendvereinigungen der Stadt Kamen, veranstaltet vom Or.sausschuss für Jugendpflege.

Programm:

1. Fest-Ouverture (Richter) Herzog'sche Kapelle.
2. Prolog, gedichtet von Herrn O. Budde-Kamen, vorgetragen von Frl. E. Hellkötter (Evgl. Jungfrauen-Verein.)
3. a) Die beiden Grenadiere (Schubert) } Herr Lehrer Jacoby.
b) Prinz Eugen (Lowe)
4. Ansprache Herr Amtsrichter Dr. Haarmann.
5. Der Trommler von Dornowitz. Ein Freiheitsstück für die Jugendlichen in 4 Bildern von Paul Matzdorf, aufgeführt von Mitgliedern des kath. Jünglingsvereins.
6. Reigen Turnverein „Kamen“, Damenabteilung.
7. Geräteturnen Turnverein „Eintracht“.
8. a) O. Jugend, wie bist du so schön (Abt.) } Frau Lehrer
b) Die Bekehrte (Stange) Schimmel.
9. Turnerisches.
a) Stabübungen Turnverein „Kamen“.
b) Reigen Werkverein der Schachanlagen „Grillo“ 1 und II.
c) Pyramiden Turnverein „Kaiserkrone“.
10. Gemeinschaftlicher Gesang: Deutschland, Deutschland etc.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

Beginn der Vorführungen am Sonntag um 7 und am Montag um 8 Uhr abends. 212

Eintrittspreis 20 Pfg.

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch.

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Kirchliche Nachrichten.
Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. (Harrer Moog aus Dortmund).
Dona u. Maria von G. May in Kamen
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubert.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 13.

Donnerstag, den 30. Januar 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

In der Zwischenzeit.

Esche noch die Beratungen der neuen Macht, haben am Goldenen Doan soweit gediehen sind, die Antwort auf die frühere Note der Mächte ablassen zu können, beginnt der Dreierband bereits wieder, einen neuen Druck auszuüben. Nach einer Pariser Meldung der „Post. Stg.“ haben die Vorkämpfer der Tripartiten dem neuen Großvezir Mahmud Scheffet Pascha erklärt:

„Die Großmächte haben in ihrer gemeinsamen Note gesagt, die Türkei könne auf ihre moralische und materielle Unterstützung rechnen. Damit war gemeint, daß die Mächte auf die Balkanverbündeten einwirken wollten, um sie zum Verzicht auf neue Gebiets- und Kriegsentwicklungsforderungen zu bestimmen. Die Mächte wollten der Türkei auch eine Anleihe bewilligen und ihr die Erhöhung der Zollsätze gestatten. Sie wollten sich auch bemühen, der Türkei in betreff der Inseln bessere Bedingungen zu verschaffen. Diese Vorteile wird die Türkei jedoch nur erlangen, wenn sie unserem Rate folgt. Andernfalls werden wir uns vollständig von ihr abwenden, und unsere Versprechungen haben keine Gültigkeit mehr.“

Die Worte soll auf diesen „freundschäftlichen Rat“ versprochen haben, daß sie ihre Antwort sofort ablassen werde. Wie das Pariser „Journal“ von gut unterrichteter Seite erfährt, wird diese Antwort in durchaus verständlichem Tone gehalten sein.

Die Londoner Delegierten.

Das Reuterbureau erfährt, daß Oberst Jostoff, der militärische Ratgeber der bulgarischen Mission, heute London verläßt, um sich nach Tschatalschka zu begeben. Die bulgarischen Delegierten erklärten, die fertige Mission gebe Dienstag, die bulgarische Mittwoch und die griechische am Donnerstag ein Frühstück zu Ehren der anderen Balkandelegierten, und diese Veranstaltungen bezeichnen das Ende des Aufenthaltes der Delegierten in London.

Enver Bey.

Der Urheber der jüngsten inneren Umwälzung in der Türkei, erklärte, daß er seine Freunde, die am Donnerstag voriger Woche das Kabinett Kiamils führten, die Rettung des Vaterlandes bezweckten, und die begonnene Aktion zu Ende führen würden. Enver Bey deutete an, daß er bei einem Wiederausbruch des Krieges ein maßgebendes Kommando übernehmen würde, und daß seine

Freunde eher den Krieg wieder aufnehmen als Adrianopel preisgeben würden. Die Jungtürken erklärten auf entschiedene, daß der Tod des Generalissimus Rasim Pascha von Enver Bey und dessen Begleitern nicht beabsichtigt gewesen sei, sondern die Folgen eines unglücklichen Zufalls sei. Nach anderen Meldungen sollte Rasim Pascha zum Rücktritt gezwungen werden, weil er unter dem Verdachte stand, von den Bulgaren bestochen zu sein und deshalb auf die Abtretung Adrianopels hingewirkt. — In einem Telegramm des Pariser „Matin“ heißt es: Enver Bey habe dem Generalissimus Rasim Pascha mit voller Absicht durch sechs Revolverkugeln getötet. Der Sultan wollte Enver Bey zunächst nicht empfangen und auch den Abschied Kiamils nicht bewilligen. Er gab erst nach, als Enver Bey mit dem gesamten Revolutionskomitee wiederkam und erklärte, die Tschatalschkaarmee schide sich an, nach Konstantinopel zu ziehen.

Eine erste Wendung.

Befürchtet eine ansehnliche halbsamtliche Auslösung des „Lag“, in der darauf hingewiesen wird, daß nach der inner türkischen Umwälzung in der vorigen Woche auch mit dem Eintritt unvorhergesehener Ereignisse von unabsehbarer politischer Tragweite gerechnet werden müßte. Bricht aber der Krieg auf neue aus oder verzögert die jetzige türkische Regierung ihre Entscheidung auch nur ungebührlich lange, dann sei die Gefahr einer russischen Sonderaktion gegen die Türkei und damit die einer Auflösung der Einheitlichkeit Europas in der Balkanfrage in die allergrößte Nähe gerückt. In diesem Sinne äußerte sich auch der russische Botschafter in Rom. Dieser sagte dem Redakteur der „Tribuna“, er sei überzeugt, daß der Krieg von neuem ausbrechen würde, da der Balkanverband nicht gewollt wäre, auf Adrianopel zu verzichten. Bei nochmaligem Kriegsausbruch würden die Mächte ihre bisherige Neutralität schwerlich einhalten können.

Die italienischen Panzerschiffe.

„Regina Elena“, „Vittorio Emanuele“ und „Roma“ sind unter dem Kommando des Admirals Viale nach der im südlichen Teil des Ägäischen Meeres gelegenen Insel Mitropolis in See gegangen. Vizeadmiral Amaro d'Almeida hat sich auf der „Regina Margherita“ eingeschifft und alle Schiffe seiner Division nach Augusta dirigiert. Das Kriegsschiff „Agordat“, das den Transportdampfer „Sannio“ mit türkischen Soldaten aus Tripolis nach Beirut begleitet hat, erhielt Befehl, sich dem Kommandanten des „Vila“ in den Gewässern von Konstantinopel zur Verfügung zu stellen.

Ermittlungen haben festgestellt, daß in der letzten Zeit in östlichen Provinzen die Gerüchte über Russlands Kriegsrüstungen von dunklen Chrenmännern zu betrügerischen Wachen, besonders gegen Bauern, ausgebeutet wurden. Es wurde den Bauern eingegeben, die Reichsbank hielte aus Anlaß der bevorstehenden Mobilmachung das Bargeld zurück und löse die Reichsbanknoten nicht mehr in barem Gelde ein. Hierdurch wäre bereits eine starke Entwertung der Reichsbanknoten eingetreten, die sich naturgemäß nach Ausbruch des Krieges noch erheblich verstärken würde. Auf diese Weise ist es den Schwindlern in sehr vielen Fällen gelungen, Landleute zur Herausgabe von Reichsbanknoten zu bewegen, für die sie ihnen Gold- und Silbermünzen mit einem Abzuge von 10 Prozent gaben. Als den Leichtgläubigen klar gemacht wurde, daß Reichsbanknoten jederzeit den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, bei den Reichsbankstellen eingetauscht werden können, daß die Reichsbank über so ausreichende Bestände von barem Gelde verfüge, und daß jede ihrer Nebenstellen stets in der Lage ist, allen Ansprüchen an Bargeld zu genügen, sofern nur ein unerwartet hoher Bedarf rechtzeitig angemeldet wird, war es natürlich zu spät, und sie konnten ihrem schönen Gelde, das in die Taschen der Gauner gewandert war, nachtrauern. Hoffentlich wird sie nun aber durch Schaden klug geworden und beherzigen die weise Mahnung: „Immer mit der Ruhe!“

— **Gespenserschiffe.** Ähnlich wie die Engländer Gespenserschiffe, wollen die Franzosen wiederholt an ihren Küsten wahrgenommen haben. Erst vor einiger Zeit hatte eine harnlose Jacht, an deren Bug sich eine Kinematograph befand, den Franzosen große Verorgnis eingejagt. Das „böse Spionenschiff“ mußte eilends die französische Küste verlassen, an der jetzt ein „unheimlicher Kabeldampfer“ angetroffen wurde, natürlich wieder ein deutscher! Der „Großherzog von Oldenburg“ hatte in der Gegend von Cherbourg an dem Kabel Enden-Bigo Reparaturen

Der bulgarisch-rumänische Entschädigungsstreit wird immer heftiger. In dem zu Bukarest abgehaltenen Kronrat wurde beschlossen, eine sofortige Erklärung von Bulgarien zu fordern. Der Umstand, daß dieser Beschluß ohne Verzögerung bekannt gegeben wurde, beweist, wie ernst die Lage nachgerade geworden ist. Die Erregung in der hauptstädtischen Bevölkerung Rumäniens kennt keine Grenzen. Fortgesetzt finden lärmende Straßendemonstrationen statt, so daß allen Ernstes mit dem Eintritt kriegerischer Verwicklungen gerechnet wird, wenn Bulgarien nicht schnell nachgibt.

Montag waren seit den frühen Morgenstunden die Straßen, die zum Parlamentsgebäude führen, von dichten Menschenmassen erfüllt. Ein zahlreiches Aufgebot von Polizei und Gendarmerie sucht wenigstens den Verkehr aufrecht zu erhalten. Die Massen zeigen sich sehr erregt und immer wieder werden lärmende Kundgebungen veranstaltet, die die Regierung zu einem energischen Auftreten gegen Bulgarien auffordern.

Nach einer Meldung der „Frankf. Stg.“ aus Bukarest ist dort der Direktor Salomonsohn von der Berliner Diskontogesellschaft wegen des Abschlusses einer großen rumänischen Staatsanleihe eingetroffen.

Eine Zeit des Unbehagens.

In der Türkenhauptstadt regiert der Säbel. Der bisherige Generalissimus der Armee Rasim Pascha, der bei der Umwälzung ums Leben gekommen war, ist nach türkischer Sitte so schnell wie möglich beigesetzt, und sein Nachfolger Mahmud Scheffet Pascha hofft, daß der seinem Vorgänger verfallene Sieg ihm zuteil werden möge. Hinter der Stirn des Staatsreichmannes Enver Bey wälzen sich blasse Zukunftspläne, die Großmächts-Diplomaten stehen mit verlegenen Gesichtern einander gegenüber; die Botschaften sinken, und von Seiten der Reichsregierung ist zugegeben, daß eine neue Militärvorlage bevorsteht. Das alles ist ein bißchen viel auf einmal, zumal darauf gerechnet war, ohne besondere Seelenbeschwerden zum Frühling zu kommen. Da ist es angebracht, den Kopf hoch zu heben, denn sonst erhalten wir unliebsame Nachschüsse für unser deutsches Erwerbsleben.

Die Unkosten der neuen deutschen Militärvorlage, über die seit Jahresanfang schon gestritten ist, werden auf hundert Millionen angegeben. Das stimmt wohl nicht genau, aber wenn es stimmt, ist es auch egal, denn bei notwendigen Rüstungsforderungen kommt es auf ein Duzend Millionen nicht an. Worauf es ankommt, das ist der Umstand, daß trotz der vorjährigen Erhöhung der

vorgenommen und muß hier wohl in die Nähe eines französischen Uebungsgelehrten geraten sein, von dem er aber selbst nichts bemerkte. Plötzlich erschien ein Torpedobootszerstörer an seiner Seite und forderte den Kapitän auf, den Ort zu verlassen, was auch sofort geschah. Mehrere Pariser Blätter haben aber diese harmlose Tatsache recht sensationell aufgeputzt und eine Haupt- und Staatsaktion daraus gemacht. Nicht lange mehr, und die Pariser Blätter haben ein neues Gespensterschiff „entdeckt“.

— **49 Todesopfer** hat die deutsche Aviatik bisher gefordert, nachdem der 26-jährige Pilot Lucien Bild bei Nachen durch einen Absturz mit einer „Ente“ aus nur 10 Meter Höhe tödlich verunglückt ist. Der Enien-Entender trägt an seinem vorderen Teile das Höhensteuer. Die Flügel sind am hinteren Ende des Flugzeuges derart angebracht, daß der schwanzlose Apparat aussteht, als hätte er einen langen Schnabel. Da fast gleichzeitig auch in Chile ein Flieger abstürzte, beträgt die Zahl der im Januar 1913 verunglückten Flieger bereits 11.

— **Raubmord bei Hamburg.** In dem Aufschüttungsgelände des Hammerbrook bei Hamburg ist ein Raubmord verübt worden. Man fand dort die Leiche eines 18 bis 20 Jahre alten, ansehnlich dem Arbeiterstande angehörenden Mannes, die darauf hinwies, daß der Tote wurde nur noch der abgerissene Uhrkettenring vorgefunden. Bei der Leiche ist nichts weiter gefunden worden als eine Eisenbahnfahrkarte für die Vorortbahn. Wer der Täter und sein Opfer ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Tod ist durch Ertrinken verursacht worden. Die Leiche hatte noch einen Strich um den Hals.

— **Eine große Gewehrausstellung** ist in Berlin in den Ausstellungshallen am Zoo eröffnet worden. Der Kaiser, welcher die Ausstellung einer Vereinfachung unterzog, hat selber zahlreiche Trophäen ausgestellt, ebenso der Kronprinz. Von den von ihnen ausgestellten Gewehren wurden mehrere prämiert. Den ersten Kaiserbecher erhielt Fürst Pleh.

Friedensstärke, trotz der Erneuerung des Dreiebundes und trotz der sogenannten Einigkeit der Großmächte wir abermals mehr Geld für die Wehrkraft ausgeben müssen. Es muß recht angebracht sein, sonst würde die Reichsregierung sich Zeit nehmen, dem Reichstage neue Forderungen zu stellen.

Das Unbehagen, das schon in ganz Europa stark genug gewesen ist, das auch die Engländer und Franzosen im hohen Maße beeinflusst hat, wird unter der Ankündigung der neuen Militärvorlage den Ruf laut werden lassen, Deutschland treibt die Dinge der Entschädigung durch Waffenmacht entgegen. Das ist heute so unzutreffend, wie sonst; wir beugen vor. Aber das Ersuchen können wir an die Reichsregierung richten, die Nation über den Ernst der Zeit genau auf dem Laufenden zu erhalten, damit Störungen des Friedens nicht ganz überraschend eintreten. Daß die Großmächte seit letztem Herbst auf einem Zickzackwege hin und her getappt sind, immer von unsichtbaren Einflüssen gespalten, hat doch wahrlich keinen guten Einfluß gemacht, und das sollte nicht so weiter gehen. Steht es so heikel, daß kein festes Wort gesprochen werden kann, dann ist's bedenklich genug.

Wo will man den Krieg? Nirgendwo, heißt es. Aber wenn ununterbrochen gegen Kriegsmöglichkeiten gerüstet werden muß, dann kann die Sache nicht stimmen. Ob die Herren Diplomaten für den ersten Kern ein abschwächendes Wort haben, das tut gar nichts weiter zur Sache, die Kriegsgefahr geht nicht fort. Und die Bedenken wegen dieser unbegrenzten Möglichkeiten sind das schlimmste, was es gibt. Wie soll der Unternehmungsgeist zurecht kommen, wenn er immer wieder befürchten muß, der Boden der soliden Entwicklung werde ihn jäh unter den Füßen fortgezogen werden? Wir haben zu wiederholten Malen vernommen, kein Krieg ist zu befürchten! Das war gewiß ehrlich gemeint, aber die Tatsachen, die folgten, vernichteten die Grundlage, auf der sich dies Hoffungsgebäude erhob. Und eine alte Erfahrung ist, daß die Ungewißheit oft verheerender zugetragen ist, wie eine böse Versteckung. Klarheit! So rufen Tausende!

Wo steht der Friedensförderer? Will Rußland wirklich im Osten seine Bahn für seine Ansprüche schaffen, will es, von England und Frankreich im Rücken bedeckt, eine Auseinandersetzung mit Österreich-Ungarn und Italien herbeiführen, die für uns nicht gleichgültig ist? Wir haben wie bekannt in Deutschland selbst im Baugewerbe und auf anderen Gebieten ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten, soll zu diesen noch ein Verfall der Konjunktur hinzutreten? Nicht die neue Militärvorlage und ihre Kosten sind es, die uns zu beunruhigen brauchen, aber den Tatsachen, die sie veranlassen, den Folgen, die darnach eintreten können, denen können wir nicht gleichgültig gegenüberstehen.

— **Das 17. Deutsche Bundes- und Jubiläumsschießen** in Frankfurt a. M. im Juli 1912 hat einen Ueberfluß von annähernd hunderttausend Markt ergeben.

— **Bei Hameln entgleiten** mehrere Wagen eines Personenzuges. Maschine und Waggons wurden umgeworfen. Der Zugführer Mumm fand dabei seinen Tod. Er konnte nur als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen werden. Fünf Passagiere erlitten angeblich mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt.

— **Sehen Sie das ist ein Geschäft!** Der Berliner Schausteller Alfred Wel ist soeben von einer Filmgesellschaft gegen eine Jahresgage von 50 000 Mark und zehn Prozent vom Umsatz verpflichtet worden. Allerdings erscheint diese Summe noch „ärmlich“ gegen das Jahreseinkommen des Pariser Kinoschaupielers Max Linder, das auf über eine halbe Million beziffert wird.

— **Tragischer Jagdunfall in Deutsch-Ostafrika.** In der Nähe von Mahenge (Deutsch-Ostafrika) befand sich, wie die „Deutsch-Ostaf. Zeitung“ meldet, vor einiger Zeit Oberleutnant Wäpfermann mit seiner jungen Gattin auf der Jagd. Herr Wäpfermann wurde durch eine Rappantilope so verletzt, daß er nach Mahenge geschafft werden mußte. Auf dem Marsche, der zur Verheilung auch nachts ausgeführt wurde, erlitt während einer Nacht plötzlich der Ruf „Simba“ (Löwe). Die eingeborenen Begleiter verloren augenblicklich bei diesem Alarmruf die ruhige Ueberlegung und schossen wild darauf los. Einer dieser Schüsse traf die junge, lebensfrische Gattin des Herrn Wäpfermann so in den Rücken, daß diesem unglücklichen Zufall ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel.

— **Die Mache des Dienstmädchens.** In Regensburg schüttete ein 16-jähriges Dienstmädchen seiner Herrschaft drei Tage nacheinander Salzsäure in den Tee und den Kaffee, weil es nicht jeden Sonntag ausgehen durfte. Die Familie ließ jedoch die schlecht aussehenden Getränke stehen und benutzte sich dadurch vor der Vergiftung.

Aus aller Welt.

— **Die Parival-Frage** beschäftigt die Kunst- und Musikwelt fortgesetzt, zumal man in Monaco des Wagnerischen Bühnenweibchenspiels nun doch aufgeführt hat. Man hatte das Verbot des Fürsten dadurch umgangen, daß man zu der Aufführung, die übrigens einen gewaltigen Erfolg bedeutete, das vornehme Publikum der Riviera eingeladen hatte, ohne einen Eintrittspreis zu erheben. Auf eine Parival-Umfrage der „Post. Stg.“ hat Carmen Sylva, die griechische Tochter und Königin auf dem rumänischen Thron, geantwortet, daß sie Parival nie anders als in Bayreuth auf der Bühne sehen, dagegen überall als Oratorium hören möchte. Der ehemalige Staatssekretär und jetzige Reichstagsabgeordnete Graf v. Pöhlmann hält die Forderung, wonach der „Parival“ auch nach Ablauf der Schutzfrist nur in Bayreuth zur Aufführung gelangen soll, für rechtlich unerfüllbar. Der konservative Führer v. Heydebrand und der Laas neigt demselben Standpunkt zu, zumal noch allgemeines Kulturinteresse hinzukomme. Der Fürstbischof von Breslau Kardinal Kopp ist dagegen nicht für die Freigabe des „Parival“, weil dadurch das Werk in die Gefahr der Entwertung käme.

Eine Spekulation auf die Leichtgläubigkeit.

Die russisch-österreichische Spannung, die umfassenden militärischen Maßnahmen, die sie in Rußland sowohl wie in Österreich zur Folge gehabt hat, und die tödlichen Gerüchte, daß auch bei uns mobilisiert werde, damit wir dem österreichischen Bundesgenossen gegen Rußland schnellstens zu Hilfe kommen könnten — alle diese Momente hatten unter der Bevölkerung unserer östlichen Provinzen eine Nervosität hervorgerufen, die sogar hier und da zu einer förmlichen Kriegspantel ausartete. Die eble Junken der Gauner hat natürlich nicht verkannt, die für sie günstige Konjunktur nach Kräften auszunutzen. Umfänge

bruar d. Js.

findenden

pend

n, ver-

pllege.

he Kapelle.

vorgetragen

rer Jacoby.

Haarmann.

ück für die

aufgeführt

enabteilung.

„Entrecht“.

u Lehrer

Schimmel.

n „Kamen“.

„1 und II.“

„Kaiserkrone“.

schland etc.

tt.

um 7 und

212

achrichten.

Gemeinde

he 13.

bruar, nachmit-

ottesdienst mit

er Moog aus

Medakteur:

beis.

Reichstag.

Sitzung vom 28. Januar.

Präsident Kämpf: In Gemeinschaft mit den beiden Vizepräsidenten des Hauses habe ich gestern dem Kaiser die Glückwünsche des Reichstags zum Geburtstag übermittelt. Es folgen

kurze Anfragen.

Geheimrat Lehmann erwidert auf eine Anfrage des Abg. Waffermann (natl.): Der deutsche Aniedler Stöckel in Maroffo befindet sich in Sicherheit und Freiheit. Die Verhandlungen mit Frankreich schweben gegenwärtig und werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Tatbestand auf beiden Seiten verschieden dargestellt wird und vorwiegend noch Erhebungen erforderlich sind. Der deutsche Aniedler soll bekanntlich durch französische Truppen verhaftet worden sein. — **Abg. Waffermann** (natl.) fragt weiter: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die neue chinesische Elementarbuchordnung vorsieht, daß in jeder höheren Elementarstufe eine fremde Sprache, und zwar in der Regel die englische, gelehrt werden muß, und will der Reichskanzler für eine Gleichstellung der deutschen Sprache eintreten? — **Geheimrat Lehmann:** Nach der chinesischen Elementarbuchordnung kann in den höheren Schulen fremder Sprachunterricht eingeführt werden, muß es aber nicht. Schritte zugunsten der deutschen Sprache sind bereits getan. — Auf eine dritte Anfrage des Abg. Waffermann, ob dem Reichskanzler bekannt ist, daß zwischen Frankreich, England und Russland bestimmte Vereinbarungen über eine Abgrenzung der gegenseitigen Interessensphären in den armenischen, syrischen und arabischen Gebietszonen getroffen sind, erwidert **Geheimrat Lehmann:** Dem Reichskanzler sind die Gerüchte bekannt, nach denen mehrere Mächte sich über die Abgrenzung der Interessensphären in der asiatischen Türkei geeinigt haben sollen. (Hört, hört!) Irrenderweise amtliche Berichte liegen darüber nicht vor. Umgekehrt lassen dagegen unwiderlegliche und vertrauenswürdige Erklärungen der Vertreter der genannten Großmächte das Vorhandensein derartiger Vereinbarungen als ausgeschlossen erscheinen. (Lachen bei den Sozial.) — Auf eine Anfrage des Abg. Gradnauer (Soz.) nach dem Inhalt der neuen Militärverordnung erwidert **Major Hoffmann:** Die verantwortlichen Stellen der Reichsregierung sind sich darüber einig, daß unsere Rüstung zu Lande erneut einer Verstärkung bedarf. (Hört, hört!) Ueber den Umfang der vorzuschlagenden Verstärkungen können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden, da der Bundesrat noch nicht darüber beschlossen hat. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Darauf wird die zweite Lesung des

Etats des Reichamts des Innern

fortgesetzt. **Abg. v. Calder** (natl.): Das Krankenpflegepersonal hat zu lange Arbeitszeiten; es darf nicht zur Zimmerreinigung usw. verwendet werden, damit sich wieder mehr Mädchen aus gebildeten Kreisen diesem Beruf widmen. — **Abg. Baron v. Knigge** (konf.): Zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit müssen höhere Summen für die Förderung des Hebammenwesens in den Etat eingestellt werden. Die deutschen Großstädte verlieren jährlich mehr Menschen als geboren werden. Die Sozialdemokraten arbeiten in Wort und Schrift auf den Geburtenrückgang hin. (Beifall rechts.) — **Abg. Guntter** (Vst.): Die Lage der Winger hat sich gebessert, da infolge des letzten Weinlesejahres die Weinverfälschungen stark abgenommen haben. Eine neue Gefahr droht ihnen jetzt durch die vermehrte Einfuhr ausländischer Weine. — **Abg. Söfnicki** (Vst.) verlangt eine neue Untersuchung über die Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter. — **Abg. Burchard** (Vst.) fordert Kontrolle der Massenfeiern, die oft eine recht zweifelhafte Nebenbeschäftigung treiben. — **Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm:** Eine Sebung des Hebammenwesens durch Reichsgesetz ist untunlich. Es sollen aber einheitliche Grundsätze über Ausbildung und Zulassung der Hebammen im Februar aufgestellt werden. Von einer Umfrage bei den Regierungen wird es abhängen, ob die Invalidenversicherung auf alle Hebammen ausgedehnt wird. Bei den Krankenflegern besteht im allgemeinen eine große Arbeitsüberlastung, die auch den Patienten nachteilig werden kann. Die weiblichen Pfleger stehen schlechter als die männlichen. Das Reichsgesundheitsamt hat Vorschläge zu einer grundsätzlichen Regelung des Tages- und Nachschlusses und der Ruhezeit gemacht und sie den Einzelstaaten übermitteln. — **Abg. Antrich** (Soz.) verlangt obligatorische Ausbildung des Pflegerpersonals und Unterstellung unter die Reichsgeordnungsverordnung. Er wird zur Ordnung gerufen wegen seiner Bemerkung: Als ich vor 12 Jahren die Mischlande in der Krankenpflege enthielt, wurde ich innerhalb und außerhalb dieses Hauses in der gemeinsten Weise angegriffen. — **Abg. Giesberts** (Str.) schloß die gesundheitspolitische Sitzung in der Großindustrie, **Abg. Planckenhorn** (natl.) trat für die Winger, **Abg. Jädel** (Soz.) für die Weber ein, **Abg. Thoma** (natl.) für ein Institut zur wissenschaftlichen Erforschung der Milchwirtschaft. Der Etat wurde noch nicht erledigt. Schluß gegen 7 Uhr.

Deutschland.

— **Der Kaiser** hat aus Anlaß seines Geburtstages eine große Anzahl von jungen Gefangenen, die vom Jugendgerichtshof verurteilt waren, begnadigt. Die Jahrgänge erstreckten sich auf das Alter von 12 bis 16 Jahren. Allerdings tritt bei diesen jugendlichen Missetätern nur eine bedingte Begnadigung ein, insofern, als sie bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres sich nichts aufzuleben kommen lassen dürfen, da sie sonst ihrer Strafbefreiung verlustig gehen und die Strafe dann doch noch abzußen müssen. Die Befreiung erstreckt sich auf Verurteilungen von einem Tage bis zu vier Monaten.

— **Zu der Feier zur Erinnerung an die Erhebung Preußens 1813**, die die Berliner Universität am 9. Februar veranstaltet, hat u. a. auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt.

— **Als Gründungsstag der Landwehr** gilt der 5. Februar 1813, an welchem der Landtag der Provinz Preußen dem General Dord die erforderlichen Mittel und Mannschaften zur Verhängung seiner Truppen bewilligte; für die Geschichte der Provinz gilt dieser Tag zugleich als Beginn der Freiheitskriege und wird daher in diesem Jahre in Königsberg feierlich begangen. Außer dem deutschen Kronprinzen erwartet man auch den Kaiser zu den Feierlichkeiten, die ihren Höhepunkt in einem Fest in der Provinzialallotie und der Eröffnung der Jahrhundert-Ausstellung in der Kunsthalle zu Königsberg erreichen.

— **In der Budgetkommission** des Reichstags wurde die Finanzzulage für Postbeamte wiederum abgelehnt, nachdem sie im März vorigen Jahres bereits gelehnt, dann aber im Mai beschloffen worden war, den Beamten die Zulage noch bis zum Ablauf des Jahres 1912 zu gewähren. Vom 1. Januar d. J. ab verringert sich das Einkommen der Postbeamten in der Provinz Posen und den gemischtsprachigen Teilen der Provinz Westpreußen also um die den zehnten Teil des Gehalts betragende Zulage, welche die preussischen Beamten in jenen Gebieten weiter beziehen. Die Ablehnung erfolgte durch Zentrum, Polen und Sozialdemokraten, obwohl Staatssekretär Kräfte lebhaft für die Fortzahlung der Zulage eintrat, auf die mehr als 60 000 Beamte angewiesen seien. Einem Zentrumsantrag, allen Postbeamten Kinderzulagen zu gewähren, trat der Schatzsekretär mit dem Bemerkten entgegen, daß dann auch die übrigen Beamten diese Zulage fordern würden.

— **Die Budgetkommission** des preussischen Abgeordnetenhauses nahm einen Antrag Graf Sves (Str.) an, worin die Regierung ersucht wird, bei der sobald als möglich vorzulegenden Verringerung des Kommunalabgabengesetzes eine Verringerung der Veranlagung zur Grundwertsteuer vorzunehmen.

— **Keine Heeresvorlage ohne Deckung.** Sobald die neue Heeresvorlage vom Kriegsministerium fertiggestellt ist, werden sich das Reichsamt bzw. die Verbündeten Regierungen mit der Deckungsfrage befassen, über die noch keine endgültige Entscheidung vorliegt. Nur soweit ist sicher, daß mit der Einbringung der Heeresvorlage, deren Kosten noch garnicht feststehen, auch gleichzeitig Deckungsvorschläge gemacht werden, die auch sehr nötig sind, wenn das Reich nicht in eine erneute Finanzkatastrophe geraten soll.

— **Eine neue Luftverkehrsordnung** tritt mit dem 1. Februar d. J. in Kraft. Danach soll das Ueberfliegen größerer Ortschaften nach Möglichkeit vermieden werden. Direkt verboten ist das Ueberfliegen von Sprengstofffabriken, Petroleumlagern, Gasanstalten und ähnlichen feuergefährlichen Anlagen, von Grundstücken, die von elektrischen Hochspannungsleitungen negativ überzogen sind, füllfähigen Schließern einschließlich der dazu gehörigen Gartenanlagen, sowie von Befestigungen, falls hierzu nicht eine schriftliche Erlaubnis der militärischen Behörde erteilt ist. Ebenso ist den Fliegern das Ueberfliegen größerer Menschenansammlungen bei Schaulustigen und Veranstaltungen jeder Art, wie z. B. Paraden, Rennen auf öffentlichen Plätzen, Basenplätzen, in Volksgärten usw. verboten. Die Zahl der deutschen Flieger ist derzeit geschätzt auf 350 Pilotenscheininhaber festgestellt. Die preussische Heeresverwaltung will übrigens binnen Jahresfrist 30 Unteroffiziere als Militärlieger ausbilden.

— **Das 50jährige Jubiläum des polnischen Aufstandes** von 1863 in Russland wird in diesen Tagen von den Polen gefeiert, obwohl wenig Grund für eine „Feier“ vorhanden ist; denn der seit langem vorbereitete Aufstand nahm ein recht tragisches Ende, daß die Polen noch schwerer traf als die Niederwerfung der Aufstände von 1830, 1846 und 1848. Obgleich Zar Alexander II. den Wünschen der polnischen Bevölkerung in milderer Weise sehr entgegengekommen war, u. a. fünf polnische Gouverneure ernannte und die polnische Universität Warschau wiederhergestellt hatte, verlangte der polnische Adel eine rein polnische Regierung und die Vereinigung aller Provinzen des ehemaligen Polens. Da dies von Petersburg aus nicht ausgeführt werden konnte, brach eine Erhebung in Polen aus, die jedoch trotz der Diktatur der geübten polnischen Nationalregierung bald unterdrückt werden konnte. Wie von Seiten der Großen die Auslandsbewegung mächtig geschürt worden war, ging die russische Regierung namentlich gegen den Adel außerordentlich streng vor. Die Bauern erhielten für jeden eingekerkerten polnischen Adligen eine Prämie, außerdem wurden ihnen die Pachtböden gegen eine Grundsteuer als Eigentum verliehen. Von 197 katholischen Klöstern wurden 114 aufgehoben. Sibirien und Asien deportationen nach Sibirien waren an der Tagesordnung. Erst als es den Russen gelang, das Oberhaupt und mehrere Mitglieder der geheimen Nationalregierung habhaft zu werden, von denen fünf hingerichtet und die anderen nach Sibirien verschickt wurden, erfolgte im Jahre 1864 der blutige Aufstand.

— **Zeppelin und Schütte-Lanz** sollen **deutsch bleiben.** Ebenso wie sich das Reich die Zeppelin-Patente gesichert hat, sucht die Heeresverwaltung den Verkauf von Schütte-Lanz-Luftschiffen nach dem Ausland zu verhindern. Die Meldungen, daß das Reich die Patente bereits übernommen habe, sind verfrüht; doch ist anzunehmen, daß aus den Mitteln der demnächst vorzuliegenden Luftschiffenverträge auch Schütte-Lanz-Ballons angeschafft werden sollen.

— **Der frühere Minister** Freiherr von Verke, der im Jahre 1908 schon einmal mit Erfolg im Holsteiner als Vermittler und Schlichter wirkte, hat sich den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen in der Holzindustrie als unparteiischer Vermittler zur Verfügung gestellt. Beide Parteien haben daraufhin beschlossen, unter Vorsitz Verkes erneut zu verhandeln. Am 3. Februar soll die erste allgemeine Aussprache stattfinden.

— **Die Redaktionsisierung** dürfte vorüberhand nicht ausgeführt werden, da Württemberg auch die auf badisches und belfisches Gebiet entfallenden Kosten übernehmen soll. Die württembergische Regierung erklärte jedoch, daß sie in folgedessen trotz der Möglichkeit des Projekts zurzeit nicht in der Lage sei, der Ausführung des Unternehmens näher zu treten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Unstellig des Todes** des Erzherzogs Rainer von Oesterreich hielt das Abgeordnetenhause in Wien eine Trauerfeier ab, in der die hervorragenden Verdienste des Verstorbenen auf politischem und militärischem Gebiet, sowie auf dem Kunst und Wissenschaft besonders hervorgehoben wurden. Seiner Herzengüte habe die im Verein mit seiner erlauchten Lebensgefährtin unablässig geübte Fürsorge für die Armen und Bedrängten entsprochen. Der Hingang dieses wahrhaft hochfinnigen Prinzen von so schlichtem Gehaben und echt menschlicher Gesinnung werde in ganz Oesterreich mit tiefem Schmerz empfunden. Der Berliner Hof hat bis zum 3. Februar Trauer angelegt. Die Beisung findet am Freitag statt.

Dänemark.

— **Maschinengewehrleistungen** auf Fahrern hat nach englischem Muster jetzt auch Dänemark eingeführt, obwohl die Versuche in England wenig ermunternd waren. Allerdings wiegt das dänische Maschinengewehr nur 16 Pfund und ist daher leicht transportabel; aber bei schlechten Wegeverhältnissen ist es mit der Benutzung von Fahrern doch nichts. Auch die Versuche, die man in Belgien und Holland mit Hühnerhund anstellt, haben bisher die praktische Brauchbarkeit dieses Systems noch nicht völlig bewiesen. Das deutsche System der Pferdebespannung hat sich dagegen bisher bestens bewährt.

England.

— **Die englischen Frauenrechtlerinnen** haben der Regierung nach dem Fall der Wahlrechtsvorlage auf neue den Krieg erklärt. Ihre Parole lautet: Ruiniert so viel ihr könnt, richtet den größten Schaden an, nur schont das menschliche Leben. Einige Frauenrechtlerinnen fordern dagegen Vitriol und Bomben. Sie wollen ganz London in Schrecken versetzen, so lange die gegenwärtige Regierung im Amt ist.

Frankreich.

— **Das Unglück in der Marine** bleibt Frankreich auch im neuen Jahre treu. Bei dem Zusammenstoß des Torpedojägers „Dardanel“ mit dem Unterseeboot „Rubis“ auf der Höhe von Vrest, erlitt der Torpedojäger schwere Beschädigungen, so daß er nach Cherbourg geschleppt werden mußte.

— **Die Kämpfe der Franzosen** in Marokko haben heute mit der Ermüdung der Anführer Kasbah, bei der 500 Marokkaner tot auf der Plage geblieben sein sollen, ihren Höhepunkt erreicht. Die Franzosen verloren im ganzen neun Tote und 45 Verwundete. Die Kasbah wurde mittels acht Zentnern Dynamit in die Luft gesprengt.

Russland.

— **Zur russischen Thronfolgefrage**, die in dem Falle akt werden würde, daß der einzige Sohn des Zarenpaars, der Großfürst Alexei, durch Krankheit regierungsunfähig werden sollte, schreibt die „Post“, daß der Bruder des Zaren, der Großfürst Michael, der wegen der Verheiratung mit der geschiedenen Frau eines Rittmeisters vom Kaiser verstoßen wurde, für den Thron nicht mehr in Betracht käme. Nach ihm ständen dem Thron am nächsten die Söhne des Großfürsten Vladimir: Boris, Anril und Andrei. Sie sind deshalb nicht thronrechtig, weil ihre Mutter, die Großfürstin Pawlowna, bei ihrer Geburt noch nicht der orthodoxen Kirche angehörte. Als der nächste thronberechtigende Verwandte erscheint der 22jährige Dmitri Pawlowitsch, gleichfalls ein Vetter des Zaren. Auch das Thronfolgerrecht ist in Russland auch die weibliche Nachfolge möglich, wenn sie durch eine feierliche Kundgebung des Zaren angedeutet wird, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die älteste Tochter des Zaren, Großfürstin Olga, russische Kaiserin wird.

Australien.

— **(Die australischen Flottenrüstungen.)** Wie ein Kabeltelegramm aus Melbourne meldet, wurde die Stapellegung des australischen Kreuzers „Brisbane“ und zweier Torpedoboots, erselbst auf der neuangelegten Commonwealth-Kriegswerft bei Sydney feierlich vollzogen. Der Bundesminister betonte in seiner Rede u. a. daß daran festgehalten werde, daß die in Australien erbauten Kriegsschiffe mit australischen Mannschaften zu besetzen und unter australischer Kontrolle zu behalten seien. Australien sei ein Teil des britischen Reiches und es gedenke in Krieg und Frieden zu England zu stehen, ebenso wie Australien dies von den übrigen Teilen des britischen Reiches für die Sicherheit des Landes erwarten dürfe.

Westfalen u. Rheinland.

— **Von der Ruhrbahn**, 29. Januar. Eine heitere Episode auf der Ruhrbahn wird viel belacht. Signa da im Abteil des Fräuleins mehrere Sauerländer, alles Bekannte, plaudernd und „Lamp machend“. Letzteres teils mittels „Strangtubad“, teils mittels „Kiepenl“. Das Abteil ist in die rauchige Räucherstube umgewandelt. „Hannes mal Lust!“ — ruft einer dem am Fenster sitzenden Hannes zu und zeigt nach dem Schiebefenster an der Wagendecke. Hannes springt auf und zieht mit einem Ruck — die Notbremse. Tarrer — Bumm — hält der Zug. Alle springen auf: „Hannes, wait hähle mael?“ Hannes rüht das Fenster hoch und ruft den herbeistehenden Beamten zu, indem er nach vorne winkt: „Lassen Sie mäh gohn, it woll mäh en bittlen Lust maken; ich hewe bän verlobten Grieb troden.“ — „Das Lustmachen wird Ihnen wohl so ne drösig Mael kosten!“ — meint der Zugführer, das La. n verteilend. „Dättig Mael?“ — dann soll mäh jähren“, seggt Hannes, „doh sen vey mitt bey.“ Ob Hannes für das „Lustmachen“ hat blechen müssen, oder ob er in Anbetracht des gemeinnützigen Sankelns von der Strafe befreit worden ist, wurde nicht bekannt. Will man ihn aber fuchstufelswild machen, so braucht man nur zu sagen: „Hannes, mael en bittlen Lust!“

— **Arnsberg**, 29. Jan. (Nicht an: die Kinder!) In Arnsberg wurde das dreijährige Töchterchen des Rotenarbeitsers Jakob von einem Zuge überfahren und getötet.

— **Westerberg-Eringhausen**, 29. Januar. (Ertrenken.) Einem auf dem Heimwege befindlichen Arbeiter fiel zwischen hier und Oble, wo die Lemme unmittelbar an der Landstraße fließt, der Dedel seines Ertgels in den Fluß. Bei der Abfahrt, den Gegenstand wieder hervorzuholen, bekam der Mann das Uebergewicht und stürzte in das Wasser. Erst am andern Tage gelang es, die Leiche zu bergen.

— **Westerberg**, 29. Jan. Durch einen Schuß in den Unterleib erheblich verletzt wurde am Freitagabend gegen 8 Uhr auf der Straße nach Osterbergen der beschäftigungslose Josef Schlichtgen. Schulte-Wilde. Der Schwerverletzte wurde sofort zum hiesigen Krankenhaus gebracht, wo er noch amends operiert wurde. Als Täter kommt der Chauffeur R. aus Suttrop in Frage, der anscheinend mit Sch. Differenzen wegen eines Mädchens hatte. Der Täter wurde verhaftet.

— **Westerberg**, 29. Jan. (Ertrenken.) Der schulpflichtige Sohn des Brieftägers Altes flüchte während des Spiels mit anderen Kindern in die Sohwasser fahrende Lippe und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

— **Münster**, 29. Jan. (Buchmacher verurteilt.) Vor dem Schöffengericht haben sich neun Personen zu verantworten, weil sie im Jahre 1912 verbotswidrig Rennwetten für das In- und Ausland vermittelt hatten. Der Hauptangeklagte, Karl Rippelmeier, war zur Verhandlung erschienen, er war der eigentliche Buchmacher; er hatte sich selbst einem Zeugen gegenüber gerühmt, daß er in einem Jahre etwa 35 000 Mk. verdient habe. Er wohnt jetzt in Kettwig in einer Villa, für die er 1400 Mark Miete zahlt. Von den für Rennwetten eingezahlten Beträgen erhielt er 5 Prozent, gleichviel, ob das betreffende Pferd gewonnen oder verlor. Seine Kunden waren hauptsächlich Agenten, Postboten, Wegwerkmänner, Kellner, Bureaugehilfen u. dergl. Die Wettbeträge beliefen sich gewöhnlich nur auf 2,50 Mk. bis 10 Mk., doch kamen auch Einlagen von mehreren hundert Mark vor. Ein Sandbinder aus Danabrid sagte aus, daß er mit dem Bureau Rippelmeier in wenigen Monaten etwa 4000 Mk. umgelegt habe. Anger Karl Rippelmeier waren noch einige andere Personen wegen Beihilfe bei der Vermittlung der Wettan angeklagt. Sein Bruder, Heinrich Rippelmeier, wurde zu 600 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Sellheim, der schon früher wegen Falschens von Glücksspielen und Buchmacherei bestraft worden war, zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt, der Bäcker Lohmann und der Buchhalter Bölling, die noch nicht bestraft waren zu 600 und 400 Mark.

— **Dolberg**, 29. Jan. Tödlisch verunglückte am Samstagabend der 80jährige Landwirt Bernhard Röhrhoff. Der Greis fiel von der sog. „Stille“ auf die Tenne. Verunfallt trug man den alten Mann von der Unglücksstelle. Der Arzt stellte außer einer leichten Kopfverwundung noch schwere innere Verletzungen fest. In der Nacht erlag der Verunglückte seinen Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

— **H. Effen**, 29. Jan. (Tödlischer Unfall.) In Effen wurde das vierjährige Kind eines Schneidemeisters auf der Landstraße von einem Lastfuhrwerk überfahren und sofort getötet.

— **Effen**, 29. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den Bergmann Johann Camers aus Borbeck wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte im Juni v. J. in einer Wirtshaus in Borbeck geschlagen und vermißt, als er bezahlt wollte, seine Geliebte. Es kam zu einem Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte den Bergmann Heinrich Alce erschlug.

— **Duisburg**, 29. Jan. (Ueberfahren.) Der vierjährige Wilhelm Studmann hatte sich an der Wankelmeierstraße an ein Fuhrwerk gehängt und war dann abgeprungen. Hierbei geriet er unter das Rad von der anderen Seite kommende Fuhrwerk eines Wegwerkmachers. Der Junge starb nach einer Stunde.

— **Duisburg**, 29. Jan. (Selbstmord eines Fernkündigen.) Jweds einer besseren Ueberwachung war der Obersollinspektör Wamder seit einiger Zeit geisteskrank war, im Laarer Krankenhaus untergebracht. Montag mit tag stürzte sich der Mann aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf den Hof und war sofort tot.

— **Düsseldorf**, 29. Jan. (Eisenbahnunfall.) Auf einem nach Venrath ausfahrenden Personenzug stieß bei einer Unterführung eine Lokomotive von hinten auf. Der Reisende wurde leicht verletzt, drei Wagen wurden beschädigt. Die Betriebsführung war in kurzer Zeit beseitigt.

— **M. Gladbach**, 29. Jan. Vor der Strafkammer spielte sich ein Verleumdungsprozess ab, zu dem 83 Zeugen geladen waren und der zwei Tage in Anspruch nahm. Angeklagt war der Tischauunternehmer Otto Flemming aus Althof. Wegen vieler Nachrede wider den Bauassistenten Max Kaiser in Althof, den Kaufoberaufseher Heinrich Kaemper, früher in Althof, jetzt in Düsseldorf, und den Tischauunternehmer Heinrich Vehlhaber in Effen war der Angeklagte Flemming am 1. Mai v. J. vom Schöffengericht in Althof mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden. Gegen dieses Urteil hatte der Amtsanwalt, dem die Strafe zu gering erschien, Berufung eingelegt; das gleiche tat später auch der Angeklagte. Die Verhandlung erwies, daß sich die Behauptungen des Angeklagten nicht halten ließen. Die sämtlichen Zeugen, die der Angeklagte vorbrachte, verweigerten. Das Gericht erkannte auf 7 Monate Gefängnis wegen Althof Nachrede in zwei Fällen.

— **Nachen**, 29. Jan. (Selbstmord eines Unteroffiziers.) Der aus Schleien stammende im vierten Dienstjahre stehende Unteroffizier Reich von der vierten Kompanie des 25. Inf. Reg. bat sich gestern morgen nach der Rückkehr von seiner mit keinem Dienstvergehen erschoffenen Er war über die Urlaubszeit ausgeblieben. Das Seitengewehr fehlte.

Mr. 13.

Fürs Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land



Schwere Kämpfe.

Roman von J. v. Brun-Barnow.

(16. Fortsetzung.)

Bestenfalls trat jetzt wieder in das Zimmer
der Frau. Sie lag da mit geschlossenen Augen
da schlief, wenigstens glaubte er es, nach ihren
sehr regelmäßigen Atemzügen so zu urtheilen. Ob
es wohl rüthieren durfte, sie einige Zeit allein
lassen? Sicherlich, er konnte ja das Zimmer
unter ihr abgähnen und den Schlüssel mitneh-
men. Nach entsehligen nahm er Hut und Stief-



Johann Gottfried Senne.
(Zert siehe 3. Seite)

t fragebogen war und nur im Wohnzimmer
 Abend speiste, welche sie freilich nicht. Sie
 meinte alles, was sie beabsichtigte und hat, ist
 von Zufall abhängen lassen. Ueberraschte
 Mann sie bei dem, was sie vorbatte, so
 sie zum Neugierten entschlossen. Sie wollte
 dann direkt unter den Schutz des Dorethortes
 nehmen, und zwar ehe er Zeit fand, es zu ver-
 wehren. Seitdem er in einem unbekannten Wo-
 rte, war sie von einer grenzenlosen Dürst vor
 t die Wüste sich selbst vom Gefäß getrennt
 e, war sie von einer grenzenlosen Dürst vor
 Schrecklichem, denn sie keinen Namen zu
 vernommen, beherzigte.

Mit fliegender Haft warf Lore ihre Mieder
und soq' awinkel die Kinnel, welche das
schwächenb' rief. Es dauerte nicht lange, so fluppte
und auf ihre Bemerkung, daß ihr Mann aus-

Gesundheitliches.

Von der Nase ausgehende Magenleiden.

Bei Eiterungen der Nase, die von den Patienten bisweilen gar nicht beachtet werden, kann sich leicht zu Eitrantungen des Magens kommen. Die Affektionen entstehen durch das meist unbewusste Verschlucken des Eiters. Patienten, die mit leerem Magen zu tun haben, müssen daher auf solche Eiterungen genau achten und den behandelnden Arzt entsprechend informieren. Neben Appetitlosigkeit stellt sich infolge des verschluckten Eiters Erbrechen, Aufstoßen und ein Grundgefühl im Magen ein. Wobin der Eiterauflauf durch entsprechende Maßnahmen des Arztes verhindert, lassen auch die Magenbeschwerden nach.

Des Morgens Kaffee zu trinken

ist eine allgemein verbreitete, aber recht ungewöhnliche Unverträglichkeit. Es wäre (Bf. v. Wolfsgl.) richtiger, morgens Milch oder einen Teller süßwässriger Suppe zu genießen, als den ausgetrübten Körper mit einer Tasse Kaffee sofort wieder zu sättigen. Verzehrt man in der Nachmittagsstunde zwischen 4—5 Uhr, wenn er durch einige Stunden von der Mittagsmahlzeit getrennt ist, da die Verdauung verlangsamt, Sündbröten essen und nachmittags nicht mehr als zwei Tassen süßwässrige Suppe getrunken werden, und es entspricht sich sehr, bisweilen statt des Kaffees zwei Tassen Milch zu nehmen. Streng zu vermeiden ist es, wenn man Kaffeeaufsatz den ganzen Tag aus dem Verbote zu essen und die Hausfrau, sowie die Angehörigen und Gäste im Laufe des Tages eine Tasse nach der andern trinken. Der Magen wird so mit dem für die Ernährung notwendigen Getraide überfüllt, die Appetit wird herabgesetzt und es entsteht schließlich ein Sättigungsgefühl, das von der Aufnahme nährwertiger Speisen abhält und bei Misshandlungen zur Schwächung des Körpers führen

Die beförmlichten Temperaturen

z. Getränke und Speisen sind folgende:
 Wasser 12 bis 13 Grad Celsius, Mostwein 17—19
 Grad, Wein 10—15 Grad, Bier 12 Grad,
 Milch und Tee 40—43 Grad, Milch kalt 16
 Grad, Fleischbrühe 38—45 Grad, Normal-
 temperatur der Excretion 38 Grad, Speisen in Brei-
 37 bis 42 Grad.

Einfluß der Leibesübungen auf die Lunge.

Im Winter finden meist alle wühlthätigen ge-
bührligen Einrichtungen, welche der Sommer
bedürft. Auch die Gesundheitspflege des Menschen
ist gleichsam ein. Das Gegenheil aber sollte
verleiten. Gerade im Winter müßte der Mensch
seine eigene Gesundheit, sein systematisches Körper-
ge zu erhalten suchen, was ihm am wühlthätig-
sten der Natur verhilft ist. Ein solches Er-
mittel sind systematische Selbstübungen in ruhiger
t aber, wenn im Zimmer, dann bei offenem
Fenster. Welchen wühlthätigen Einfluß solche syste-
matischen Selbstübungen besitzen würde auf die
Gesundheit ausüben, das stellte Professor Dr. Schmidt
bekannt bei den Selbstübungen der bürgerlichen Turn-
bewegung (Lehrer und Studierende im Alter von 20
bis 30 Jahren) fest. Eine Reihe von Zahlen
wurde so wurde die Festlegung der Jungen mit
Schwimmer (einem dazu bestimmten Maß-
messer) gemessen. Es betrug im Mittel 3883
Zentimeter. Nach den halbjährigen Kurven
sah sie auf 3803 Zentimeter. Im Frühjahr
sah die betreffenden Zahlen 3883 und 4290.
Die bürgerlichen Turnbewegung ist sich vor allem die insofern
Turnens erhöhte Fähigkeit des Brustkorbes
die tiefste Ein- und Ausathmungsbewegungen in
der

Hauswirtschaftliches.

Wäsche guter Spitzen.

Die zu säubrenden Spitzen werden glatt zusammengelegt und an den Spitzen zusammengeknüpft. Danach näht man sie in ein Zuckergitter. Der Reimond ein und legt sie einen Tag lang in kaltes Mineralwasser, das das Sädfen mit seinem Zucker stark süßlich wird. Hierauf werden sie in einer Lösung von Marfeller Seife 10 Minuten gefacht, aus dem Seifen genommen und wiederholt in warmem Wasser gefpült. Schließlich wird sie durch ein sehr leichtes Garkloth zu ziehen, auszuwaschen und feuchtnaß mit heißem Eisen zu strichen.

Moderne Schmuckfaden.

[illegible]

Die gebräuchlichen Unterfäße für Bügeleisen

und Waggelien recht unangenehm. Saburri, das die Waggelien erhöht anstellen und es auf allen Seiten von der Luft umgeben, trägt das Eisen fort ab, und es wird viel Feuerung verbrannt. Der Arbeiter ist zum Abtragen des Waggelien ein reiner Waggelienstein, der es als festerer Waggelienstein tauglich hält, nicht aber die Wärme noch nimmt, und es ist bei den üblichen Unfällen der Fall ist.

Heiderbüren

Allen niemals zu billig eingeliefert werden. Man hätte sich von solchen mit eingelinkten Bürteln, und auch von solchen mit Draht eingebunden, genannt. Man würde Bürteln zum Rechnen der Heider, so verbrät man sie eher, als daß man sie befeuert. Deshalb müssen Heiderbürteln von Zeit zu Zeit mit Soda oder Seifenwasser ausgewaschen werden.

zum Entfernen von Fettflecken

er und vergesslich legt man das betreffende Blatt ein Buch — sowohl es sich nicht schon um ein Buch handelt — und bestreut den Rest auf beiden Seiten des Papiers mit fein pulverisirter Magnesia etwa millimeterdick. Hierauf kommt das Buch in eine Presse oder wird mit Steinen, Gewichten oder anderen schweren Gegenständen be-
wert. Ist der Rest frisch, so wird er nach einiger
Abdörpungen im Vakuum der Magnesia
baldig verschwinden. Hartnäckig liegende ver-
altete Reste werden mit einem Brei aus Mag-
nesia und Benzol etwa millimeterdick von beiden
Seiten bestrichen. Nach dem Trocknen klist sich
das zurückbleibende Magnesiaüber, das die Un-
reinheit aufgenommen hat, abwärts.

Schreibfäßen von Kommoden.

oder leichter, wenn man sie mit etwas Zeraffin
wischen soll lassen, da gewöhnlich dann nachträglich
ein Mangel an der Verfeinungellen Reize auftritt.

Rein von Silber- und Nickelgegenständen.
Für ein Teile Manneja und 1 Teil Bellorol
an auftragen, geben einen schönen, halbkörn
na. Zeraffen- oder Zigarrenasche lassen sie
nicht so flüchtig erscheinen, tun aber mehr
die Reinigung der Gegenstände. 20 Gramm
10 Gramm Seifenpulver und 80 Gramm
Sublimat sind ebenfalls gut.

Zu Strom, auf dem mein Segel schwebt,
 Siehst leuchtet bunte Flut!
 Zu Bach, in dem mein Boot erhebt,
 Siehst fließt kein Blauem gut!
 Zu aber gilt noch, lieber Schwab,
 Siehst immer schön und hü,
 Und alles sich am alten Bach,
 Zu, wo ich's heien lieb.

Moritz Graf Strachwitz.